Dienstag, 1. September 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 200.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50 in den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Złoty, in deutscher Währg. 5 R.-M. ausschließl. Postgebühren.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr

Das Herabsinken und die Rettung.

Motto: „Das Sinken der Baluta eines Staates ist das erste Zeichen der unhaltbaren Zustände in ihm." (Gladstone 1902).

Polen hat zur Stunde über 187 000 Arbeitslose. Da beinahe jeder Arbeiter durch die Arbeit seiner Hände oder seines Kopfes außer sich selber noch in der Regel 1 bis 3 Personen zu ernähren hat, so will diese Ziffer nichts anderes besagen, als daß eine halbe Million unserer Mitbürger am Rande der Verzweiflung sich befinden. Sie hungern, sie entäußern ihre Mobilien zu Schleuderpreisen, um sie später einmal — diese vage Hoffnung — wieder für schweres Geld erwerben zu müssen, sie sind verschuldet bei Freund und Feind, sie fallen immer schwerer zur Last ihren Verwandten und Bekannten . . . und dem Staate.

Der Staat gibt große Summen aus, um diese Aermsten vor einem allzujähen Ausbruch der Verzweiflung zu bewahren. Auch sieht sich der Staat gezwungen, angesichts der drohenden Haltung dieser Masse ewig hungriger Bürger, Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen: man vergrößert die Anzahl der Polizeiagenten, der Gefängnisse und — der bewaffneten Macht, die zur beliebigen Stunde gegen ein rebellisch gewordenes Lodz, Kattowitz oder Białystok ins Feld ziehen könnte . . . Das kostet, kostet und kostet. Um die Kosten zu decken, vergrößert man die Steuerlast und — verursacht dadurch den Zusammenbruch immer neuer Unternehmen. Eine Fabrik nach der anderen schließt ihre Tore oder verringert die Zahl der Arbeiter. Unsere polnischen Fabrikate können unmöglich mit deutschen, englischen oder tschechischen konkurrieren, da sie zu teuer sind, und sie können auch gar nicht billiger werden, da doch die Steuerbelastung bei uns nicht abnimmt, sondern immer mehr steigt. So werden also alltäglich immer neue Tausende von Familien brotlos, da ihre Ernährer, die Arbeiter, arbeitslos werden. Also — neue Lasten für den Staat, für die Allgemeinheit. Ein unendlicher Kreislauf, der immer enger wird und — letzten Endes uns alle zu erdrosseln droht. Barometerzeichen — der Złotykurs an der Börse.

Ich leitete 3 Jahre lang ein Unternehmen in Polen, wo die Arbeiter regelmäßig alle drei — vier Monate streikten. Sie nannten das „Lohnkampf", „ein Schritt vorwärts auf dem Wege zum Siege des arbeitenden Proletariats über dem wuchernden Kapital" und die normale „Fortsetzung des Klassenkampfes" mit der Burgeoisie. Dabei war es Tatsache, daß diese armen Proletarier pro Monat und pro Person durchschnittlich mehr verdienten, als ein Starost oder ein gelehrter Adjunktprofessor damals (1922/23) an Gehalt bezog. Ich wunderte mich über den Brustton der innersten Überzeugung, mit dem die Leute mit ihren Forderungen mir jedesmal nahetraten, und ich versuchte, in Güte darauf hinzuweisen, daß wenn in den Unternehmungen hierzulande der Arbeiter immer mehr und mehr Lohn verlangt und weniger leistet, da gleiche er einem Schweine, das auf seiner allzueifrigen Suche nach Eicheln und molliger Feuchtigkeit die nährenden Wurzeln der Eiche zum Vertrocknen bringt und so sich selbst in Zukunft zum Hungern verurteilt. Die Eiche sei die Industrie Polens, und wenn man ihre Grundlagen unterwühlt, da müßte man sich auf kommende Schließung der konkurrenzunfähig gewordenen Arbeitsstätten gefaßt machen, und was danach folgt, — auf Arbeitslosigkeit und Hunger, Revolution, Blut, Anarchie . . . Darauf bekam ich von einem biederen Streikmeister eine Antwort, die mir tief ins Herz fiel.

„Sie sagen, wir verdienen bis 570 Goldfranks im Monat und daß es unverschämt sei, unter solchen Bedingungen zu streiken. Das sagen Sie, Herr Direktor, weil Sie unsere Ausgaben nicht kennen. Erstens zahlen wir ja alle die schönen Abgaben und Steuern, wie alle. Sehen Sie doch bitte in der Lohnliste, was uns nicht alles für Einkommensteuer, Krankenkasse, Arbeitslosenversicherung, Invalidenkasse abgezogen wird. Dann kommt die Parteibesteuerung und dann auch noch die Kasse unseres professionellen Verbandes, die uns das meiste von allem kostet. Wir unterhalten ja zur Zeit nicht weniger als 20 Prozent der Gesamtzahl unserer Berufsgenossen! Diese Genossen sitzen ohne Arbeit und essen wollen sie samt Familie doch! Was tun? Mit jedem Monat werden die zu zahlenden Beiträge größer, da immer neue Unternehmungen geschlossen werden und immer mehr unserer Kollegen auf die Straße gesetzt werden... Glauben Sie uns, daß von den 500 Goldfranks, die auf der Lohnliste stehen, nicht einmal die Hälfte nach Hause gebracht werden kann — das meiste muß ja abgegeben werden..."

Also auch hier, wie bei der Staatswirtschaft, so auch bei der Einzelwirtschaft, ein circulus vitiosus, ein Kreis ohne Auslauf, der immer enger wird und einen jeden zu erdrücken droht... Barometerzeichen: der Złotykurs.

Besuche ich da einen alten Freund auf seinem Landgute. Die ersten Worte, welche ich von ihm zu hören bekomme, lauten:

„Seit drei Jahren habe ich nicht eine einzige neue Maschine mir ankaufen können. den Verbrauch von Kunstdünger muß ich bald einstellen, die Scheunen fallen mir zusammen, da ich zu ihrer Remontierung keinen Pfennig erübrigen kann, und bei dieser Misere bekomme ich da neulich einen Befehl, meinen Arbeitern die Löhne zu erhöhen und auch noch eine Gratifikation — dafür wohl, daß sie immer fauler werden! — ihnen auszuzahlen. Na, und das in dem Augenblick, wo meine Möbel im Hause ohnedem alle vom Gerichtsvollzieher und vom Steuersequestrator mit einem Kuckuck beklebt worden sind. Ihr seid wohl alle dort in der Stadt verrückt geworden, was? Na, dann hol alles der Kuckuck. Wenn ich alle die Saisonarbeiter vom Lande zu Euch in die Stadt im Herbst zurückkehren sehe, so freue ich mich schon jetzt darüber, wie es Euch dort heiß werden wird. Da werdet Ihr dann Gratifikationen schon allein bezahlen müssen. Bei uns, Landwirten, ist nichts mehr zu holen."

Und dann kam eine Flut von Schimpfworten über das absichtliche Ruinieren des flachen Landes durch die Spekulation der „verjudeten Warschauer": Man drücke die Getreidepreise und die Kartoffelpreise durch Ausfuhrverbote ausgerechnet in derselben Stunde, wo die Steuerschraube mit besonderer Wut angezogen wird, man verbiete die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen und Dünger gerade dann, wenn diese im Nachbarlande am billigsten zu bekommen sind, und so weiter. Und dazu auch noch die Unterbindung jeglichen Kredits durch die blödsinnige Proklamierung der kommenden Agrarreform. Mit einem Worte: ein „Verrücktenhaus". Hätte der Mann nicht beinahe Tränen in den Augen, wäre ich wirklich mit einem schallenden Gelächter herausgeplatzt. Denn der brave Patriot erinnerte mich zu lebhaft an meine eigenen Sorgen zu jener Zeit, wo ich den Direktor eines Unternehmens spielte. Immer derselbe circulus vitiosus. Man kommt auf den Hund, weil die Belastung zu groß ist, und die Belastung muß immer größer werden, wenn man nicht mit einem Male zugrunde gehen will. So kommt es, daß man etwas langsamer, aber mit einer um so größeren Sicherheit allmählich auf den Hund kommt, bis man nicht endgültig auf den Grund des Elends hinabgesunken ist. So geht das Hinabsinken immer schneller vor sich, mit Inflation der Valuta, oder auch ohne Inflation, aber totsicher.

Es gehen einzelne Arbeiter zugrunde, es gehen einzelne Betriebe und Arbeitsstätten zugrunde, es gehen ganze Stände und Berufe zugrunde und — als Endresultat dieses massenhaften Zugrundegehens — sehen wir, wie der Abgrund des Unterganges sich immer deutlicher vor dem Staate selbst auftut . . . Die rote Lohe der Sowjetschreckenszeit erhebt sich am Horizont . . .

Leicht ist es, Kritik zu üben oder auch nur mit philosophischem Gleichmut tragische Beobachtungen aufzustellen, könnte man erwidern. Wo ist der Ausweg?

Die Antwort ist ebenso leicht wie einfach. Die allzuschwer Belasteten müssen sofort entlastet werden und die konkurrenzunfähig Gewordenen wieder konkurrenzfähig gemacht werden. In erster Reihe muß dieser Gesundungsprozeß auf den obersten Stufen — also beim Staat, beim Verwaltungsapparat, beginnen. Wenn heute drei Viertel der Beamten glatt entlassen werden und an ihre Stelle wählbare Ehrenbeamten eintreten, da können unsere Steuern um ein gutes Viertel

Botschaft des Friedens.

Die in Stockholm tagende Weltkonferenz für praktisches Christentum, die in allen Ländern der Welt große Beachtung findet, hat soeben eine Botschaft erlassen, die sich an die christlichen Völker richtet. Diese Botschaft lautet:

I.

1. Die allgemeine Konferenz der Kirche Christi für praktisches Christentum, versammelt in Stockholm und beschickt von Vertretern der meisten Kirchen aus 37 verschiedenen Völkern der alten und neuen Welt, des nahen und des fernen Ostens, richtet hierdurch eine brüderliche Botschaft an alle Nachfolger Christi mit der herzlichen Bitte, sich im Gebet, Bekenntnis und Dank, in Denkarbeit und Dienst mit der Konferenz zu vereinen. Wir bedauern, daß nicht alle christlichen Kirchen es für nötig hielten, die Einladung anzunehmen. Denn angesichts der lebenswichtigen und weitreichenden Fragen, mit denen wir uns zu beschäftigen haben, müssen wir eine Zusammenarbeit aller Teile der Kirche Christi erhoffen. Das Zeugnis und der Einfluß der Konferenz wären sonst unvollständig.

2. Durch Arbeit und Gebet christlicher Männer und Frauen ist unsere Konferenz seit fünf Jahren vorbereitet worden. Ernstliches Bemühen um enge Verbindung zwischen der Kirche hat der Konferenz den Weg bereiten helfen. Sie hat sich als bisher umfassendster Ausdruck der Gemeinschaft und Zusammenarbeit der Kirchen über die Grenzen von Nation und Konfession hinaus erwiesen. Die Sorgen, Kämpfe und Verluste der christlichen Kirche in und nach dem Kriege haben sie zu der beschämenden Erkenntnis geführt, daß einer in sich uneinigen Christenheit gegenüber die Welt die Übermacht hat. Unter Beiseitelassung aller Fragen des Bekenntnisstandes und der Kirchenverfassung hat die Konferenz sich das Ziel gesetzt, sich in gemeinsamer praktischer Arbeit zu betätigen. Die Konferenz ist bei alledem, so weithin sichtbar sie auch in die Erscheinung trat, ein erster Anfang.

3. Wir bekennen vor Gott und der Welt die Sünden und Versäumnisse, deren die Kirche sich durch Mangel an Liebe und mitfühlendem Verständnis schuldig gemacht hat. Der Ruf der gegenwärtigen Stunde an die Kirche muß deshalb ein Bußruf sein und doch auch ein Ruf zu einem freudigen Neuanfang aus der unerschöpflichen Kraftquelle Jesus Christus.

4. Es erfüllt uns mit tiefer Dankbarkeit, daß wir trotz deutlich vorhandener starker Verschiedenheit des Standpunktes imstande gewesen sind, uns über so viele schwere Fragen in Wahrheit und Liebe auseinanderzusetzen und dabei auch jene Rücksichtnahme auf jeden anderen zu üben, wie sie nur der Geist schenken kann.

II.

5. Die Konferenz hat die Pflicht anerkannt, das Evangelium auf allen Gebieten des menschlichen Lebens zu der entscheidenden Macht zu machen, im industriellen, sozialen, politischen und internationalen Leben.

6. So haben wir auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens uns dazu bekannt, daß die Seele der höchste Wert ist, der den Rechten des Gesetzes oder dem Mechanismus der Industrie nicht untergeordnet werden darf, und daß die Seele das Recht auf ihre Rettung hat. Wir kämpfen deshalb für eine freie und vollkommene Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit.

Im Namen des Evangeliums haben wir von neuem betont, daß die Industrie sich nicht gründen darf auf dem bloßen Wunsch nach persönlichem Gewinn, sondern daß sie als ein Dienst an der Gemeinschaft das Eigentum als ein anvertrautes Gut ansehen muß, für das wir Gott Rechenschaft schuldig sind. Zusammenarbeit muß an die Stelle einer nur selbstsüchtigen Konkurrenz treten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollen in die Lage versetzt werden, ihren Anteil an der Industrie als Erfüllung ihres Berufes anzusehen.

7. Wir haben alsdann die moralischen und sozialen Fragen behandelt: Wohnungsnot, Arbeitslosigkeit, Unsittlichkeit, Alkoholmißbrauch und Verbrechen. Wir sind da zu der Erkenntnis geführt worden, daß diese schweren Probleme nicht aus der Kraft des Einzelnen wirklich gelöst werden können, sondern daß die Gesamtheit die Verantwortung hierfür übernehmen und eine soziale Kontrolle über die individuellen Handlungen insoweit ausüben muß, als sie in jedem einzelnen Teile für das Allgemeinwohl notwendig ist.

Wir haben uns auch mit den Fragen beschäftigt, welche aus

einer höheren Wertung der Frau, des Kindes und des Arbeiters auf dem Gebiete der Erziehung der Familie und des Berufes

stammen. Die Kirche soll nicht für die Rechte des Individuums als solche, wohl aber für die Rechte der sittlichen Persönlichkeit eintreten, für alles, das die Menschheit reifer macht durch die vollständige Entfaltung jeder einzelnen Seele.

8. Wir haben die für

die internationalen Beziehungen

maßgebenden christlichen Gedanken durchberaten, die von völkischer Selbstverherrlichung ebenso weit entfernt sind, wie von einem Massen-Kosmopolitismus jedes beliebigen Landes gleichviel welcher Bedeutung. Wir haben die Verpflichtung des Einzelgewissens dem Staate gegenüber betrachtet, wir haben den universalen Charakter der Kirche und ihre Pflicht, die Bruderliebe zu predigen und auszuüben, anerkannt. Wir haben das Rassenproblem, die Frage nach Rechts- und Schiedsgerichtsbarkeiten sowie nach der Herstellung einer internationalen Ordnung (Anmerk. d. Red.: gemeint ist der Völkerbund) untersucht, die friedliche Methoden zur Entfernung der Kriegsursachen enthalten könnte, Fragen, welche uns in der Tragik unserer Tage so tief berühren.

9. Wir bitten die Kirche, ein Gefühl zu haben für die Schrecken des Krieges wie auch für seine Unzulänglichkeit für die wirkliche Lösung internationaler Streitfragen. Wir haben nicht versucht, genau formulierte Lösungen zu geben, wir haben auch nicht durch Abstimmungen die Ergebnisse unserer freundschaftlichen Aussprache festgelegt. Hierzu hat uns nicht nur die tiefe Achtung vor den Überzeugungen anderer Menschen und Gruppen veranlaßt, sondern eher noch das Bewußtsein, daß die Kirche Grundsätze und Ideale aufstellt, es aber den einzelnen und den Gemeinschaften überläßt, mit Liebe, Weisheit und Mut nach den Anwendungen jener Grundsätze zu suchen.

10. Wenn aber dieses Ziel erreicht werden soll, muß

die dringende Notwendigkeit einer Erziehung

anerkannt werden, und zwar sowohl einer Erziehung des einzelnen durch die Kirche, wie auch eine Erziehung der Kirche durch Denkarbeit und Meinungsaustausch, so daß sie in den Stand gesetzt wird, in immer wachsendem Maße die christliche Gesinnung zu fördern vom Geiste der Wahrheit geleitet.

11. Wir richten diesen Aufruf in erster Linie an alle Christen. Jedermann soll seinem eigenen Gewissen folgen, seine volle Verantwortlichkeit für das Tun des Willens Gottes auf Erden und für die Arbeit an Gottes Reich einsetzen.

12. Indem wir diesen Appell in erster Linie an die Kirchen richten, erkennen wir dankbar an, daß wir auf diesem heiligen Wege auch Verbündete suchen. Wir richten unsere Augen

auf die jungen Menschen in allen Ländern.

Wir haben mit herzlicher Freude von dem Streben und Ringen der Jugend aller Völker um eine bessere Gestaltung des Gemeinschaftslebens gehört. Den Geist und die frische Kraft der Jugend möchten wir voll einstellen in den Dienst des Geistes Gottes.

Wir richten diese Botschaft im Namen des Menschensohnes, im Namen des Zimmermanns von Nazareth auch an die Arbeiter der Welt, voller Dankbarkeit für alle, die heute unter den schwierigen Verhältnissen ihr Handeln durch Gottes Taten bestimmen lassen. Wir beklagen die noch vorhandenen Ursachen für Entfremdung und mangelndes Einvernehmen und wollen sie zu beseitigen suchen. Wir teilen ihr Bestreben nach einer sozialen Ordnung, in der durch Gerechtigkeit und Brüderlichkeit die Möglichkeit für eine Entwicklung geschaffen wird, und das ganze Menschengeschlecht nach Gottes Willen gesichert ist.

13. Unsere Konferenz ist nur ein Anfang, aber wir können nicht auseinandergehen, ohne irgend welche Vorkehrungen für die Fortführung des so glücklich begonnenen Werkes zu treffen. Wir haben uns deshalb entschieden,

einen Fortsetzungsausschuß zu bilden,

der das begonnene Werk weiterführen, verschiedene gemachte Vorschläge weiter beraten und zur Ausführung bringen, der die Möglichkeit der künftigen Einberufung einer weiteren allgemeinen Konferenz prüfen und insbesondere die Schritte tun soll, um die schweren Fragen, die uns beschäftigt haben, weiter zur Durchberatung zu führen, ferner unsere eigenen Arbeiten an diesen Fragen fördern und mit alledem jener Selbsterziehung des einzelnen und der Kirche dienen soll, die das Fundament ist für unser Urteilen und Handeln.

geringer gemacht werden. Wenn anstelle der zu viel kostenden (drittgrößten in der Welt!) ständigen Wehrmacht unser Polen nach dem Beispiele Dänemarks, der Schweiz und anderer klugen Nationen Volksmiliz einsetzen würde, — da könnte wohl noch ein volles Drittel des heutigen Staatsbudgets gestrichen werden. Allerdings müßte man den Deutschen, den Juden, den Russen auch in Amt und Würden einsetzen — anders ginge es ja in einem echt demokratischen Staate mit 40 Prozent Minderheiten ganz und gar nicht. Die selige Ära der Endezzia-Politikasterei, die Bedrückung und die Verdrängung der Mitbürger anderen Glaubens und anderen Geblüts müßte sofort ein Ende nehmen.

Dann wäre das Land von der tödlichen Gefahr der Sowjetisierung gerettet, es würde im Ausland sofort einen mächtigen Kredit unter allerbesten Bedingungen erhalten können, es könnte alles im Lande aufblühen und die entlasteten Arbeitsstätten würden sich dann konkurrenzfähig und mächtig entfalten können. Keine Arbeitslosigkeit dann mehr in Polen, keinen Hunger, keine Verzweiflung, keine circula vitiosa Aber . . .

Aber, — was würde dann aus den geweihten Staatsidealen des unvergeßlichen Paters Lutoslawski und des Nationalhelden-Märtyrers Niewiadomski, aus den Führern eines Westmarkenvereins, aus der Hegemonie eines „Kurjer Poznański" oder aus den schönen Kriegslosungen einer Konopnicka mit ihrer Rota werden? Ist es denkbar, daß alle diese schönen und an Verdienstmöglichkeiten so reichen Dinge abgeschafft werden?

Wie kann man?! **Dr. v. Behrens.**

Eröffnung der Leipziger Messe.

Die Leipziger internationale Herbstmesse ist am heutigen Sonntag, dem 30. August, unter starker Teilnahme eröffnet worden. Über den Verlauf und die einzelnen Tage soll noch im Laufe der Woche berichtet werden. Heute folgt nur eine Übersicht über die einzelnen geplanten Messen innerhalb der Hauptmesse und die mutmaßlichen Aussichten. Zu dieser Frage lesen wir in der sehr gut unterrichteten „Frankf. Ztg." folgenden Bericht:

„Entsprechend den Wünschen der Ausstellerschaft ist die Dauer der einzelnen Sondermessen verschieden. Die Schuh- und Ledermesse schließt bereits am 3. September, während die allgemeine Mustermesse bis zum 5., die Technische Messe sogar bis zum 9. September ausgedehnt wird. Es fallen diesmal die Wärmemesse mit Gießerei-Fachmesse und die Braunkohlen-Fachmesse, die im letzten Frühjahr Unterabteilungen der technischen Messe bildeten, aus. Sie sollen im Frühjahr 1926 zu einer Sondermesse „Braunkohle, Kraft und Wärme" vereinigt werden.

Rein äußerlich zeigt die Leipziger Herbstmesse 1925 dieselbe glänzende Aufmachung wie ihre Vorläuferin zu Beginn des Jahres. Nur die offiziellen Festlichkeiten sind vom Meßamt abgesagt worden. Man beschränkt sich auf den Empfang der italienischen Pressevertreter am Dienstag — etwa 30 Mitglieder der Federazione nazionale della Stampa werden erscheinen — und auf den sogenannten Amerikanertag am Donnerstag der Messewoche, zu dem auch der amerikanische Botschafter in Berlin, Herr Schurmann, sein Erscheinen zugesagt hat. Im übrigen wird jede geräuschvolle Repräsentation vermieden. Der Messesonntag wird von einer vom Verein für Luftschiffahrt eingeleiteten Ballon-Fuchsjagd begleitet, mit der zugleich eine Kundgebung für die Deutsche Luftschiffahrt verbunden ist, wozu auch Dr. Eckener nach Leipzig kommen will. Im übrigen ist alles auf die kühle geschäftliche Entwicklung eingestellt. Maßgebende beteiligte Kreise sind sich darüber klar, daß bewußte Schönfärberei ebenso fehl am Platze ist wie absoluter Pessimismus. Angesichts der Wirtschaftskrisis, die Deutschlands Handel, Gewerbe und Industrie gegenwärtig durchmachen, sind die Erwartungen einigermaßen heruntergeschraubt. Jedenfalls wird aber das Prinzip der lückenlosen Vertretung im Rahmen einer großangelegten, internationalen Warenschau von den wenigsten durchbrochen werden: so ist künftig eine große Beteiligung der Interessenten stets gesichert. Aber auch die Leipziger Messe wird als guter Wirtschaftsbarometer die Einflüsse der gegenwärtigen Situation verzeichnen müssen. Angesichts dieser Lage fragt man sich, ob die Herbstmesse wieder die Rekordzahl der Frühjahrsmesse — 180 000 Besucher, davon 17 200 Ausländer und 14 000 Aussteller — erreichen wird. Der wirtschaftliche Reinigungsprozeß, den wir jetzt durchmachen, wird vielleicht die Zahlen herabsetzen. Aber es muß gesagt werden, daß mit diesem Reinigungsprozeß innerhalb der deutschen Wirtschaft der Kreis der messefähigen Firmen, wenn auch verkleinert, so doch qualitativ gehoben wird. Inflationsexistenzen gehören nicht in die Reihen der ehrbaren Kaufleute; sie gehören auch nicht auf die Messe, die ausschließlich ein Instrument des Vollkaufmanns und des seriösen Handelsherrn sein soll.

Das Ausland als Käufer wird zur Herbstmesse, im Vergleich zum Frühjahr, im geringeren Umfange erwartet. Erstens einmal pflegt es die Frühjahrsmesse stets zu bevorzugen, zum anderen leiden viele europäischen Länder, z. B. Frankreich, Belgien, Italien darunter, daß ihre eigene Kaufkraft gesunken ist. Die Beteiligung der deutschen Aussteller wird nach den eingegangenen Meldungen gut sein. Das Messeamt hat darüber zwar keine Zahlen ausgegeben, doch darf man aus den Vorbereitungen in den einzelnen Meßhäusern schließen, daß die unbesetzten Kojen nur vereinzelte Erscheinungen bleiben werden.

An Neuerungen bringt die Leipziger Herbstmesse die Besetzung der Diele des Alten Rathauses. Neben der italienischen Ausstellung wird eine nordafrikanische Abteilung gezeigt, die von ungefähr einem Dutzend Firmen aus Tripolis beschickt ist, die Teppiche, Felle, künstliche Leder und Silberarbeiten, sowie auch Rohprodukte ausstellen. In letzterem Artikel ist auch die Handelsvertretung der Sozialistischen Sowjetrepublik in der Kuppelhalle auf dem Technischen Gelände vertreten. Erstmalig stellt der Reichsverband für das selbständige deutsche Drechslergewerbe in der Universität aus. Dort hat auch die Arbeitsgemeinschaft für deutsche Handwerkskultur, deren Vorsitzender der Reichskunstwart Dr. Redslob ist, eine größere Ausstellungsfläche für Spitzen und Stickereiausstellung belegt. Eine Erweiterung um rund 60 Prozent hat die Reklamemesse zu verzeichnen. Der städtische Meßpalast „Handelshof" hat eine teilweise Aufstockung erfahren, um umfangreiche Räumlichkeiten für die „Nord- und Süd-Einkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H." zu schaffen. Auf der Technischen Messe ist erstmalig zum Herbst der Verein Deutscher Werkzeug-Maschinenfabriken erschienen. Er hat bisher nur die Frühjahrsmessen beschickt und hat diesmal seine Schau schon am 27. August eröffnet. Maschinentechnische Anlagen der Eisen- und Stahlwarenindustrie sind an der Straße des 18. Oktober untergebracht. Die Technische Messe hat an Ausdehnung gewonnen, so daß sie jetzt nach Zuweisung von 130 000 Quadratmetern eine Gesamtfläche von 360 000 Quadratmetern umfaßt. Es ist zweifellos, daß sie eine große Anziehungskraft auf die Meßbesucher ausüben wird."

Litauen und Polen.

Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die polnisch-litauischen Verhandlungen, Exminister Leon Wasilewski, hat eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er u. a. folgendes ausführte: „Die Verhandlungen, die jetzt in Kopenhagen beginnen, sind ein Ausdruck der schon seit langem bestehenden Tendenz polnischer offizieller Kreise, Versuche anzustellen, irgend einen modus vivendi zwischen den beiden benachbarten Ländern, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiete, zu finden. Es handelt sich also um die Festlegung grundsätzlicher Bedingungen, die der gegenwärtigen anormalen Lage ein Ende setzen würden. Die Eröffnung der Njemen-Schiffahrt wird den polnisch-litauischen Industrie- und Handelskreisen die Möglichkeit geben, ein entsprechendes Verkehrsmittel auszunützen. Das ist der Hauptinhalt der Verhandlungen. Die Konferenz wird rein wirtschaftlichen Charakter haben, und die polnische Delegation wird im Sinne der erhaltenen Instruktion nicht politische Fragen berühren. Die Ergebnisse der Konferenz sind schwer abzusehen. Der Standpunkt Polens bedarf keiner Aufklärung, da er seit langem feststeht und allen Faktoren bekannt ist, die sich für die polnisch-litauischen Beziehungen interessieren. Die polnische Delegation wird sich in jeder Weise bemühen, konkrete Resultate zu erzielen, die den anormalen Stand der Dinge grundsätzlich ändern."

Auf die Frage, weshalb man Kopenhagen zum Konferenzort gewählt habe, antwortete Herr Wasilewski, daß es als Hauptstadt eines Landes mit neutralen und demokratischen Traditionen eine Atmosphäre besitze, die auf den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen entsprechend einwirken könne. Es muß hervorgehoben werden, daß die dänische Regierung ihrerseits ihre Genugtuung darüber geäußert hat, daß die erste polnisch-litauische Konferenz in der Hauptstadt Dänemarks stattfindet.

Republik Polen.

Vor Eröffnung des Senats.

Nach einer Meldung der „Ajencja Wschodnia" findet heute die erste Nachferiensitzung der zuständigen Unterkommission des Senats zur Erörterung des Gesetzentwurfs über die Agrarreform statt.

Die Agrarreform.

Ende nächster Woche findet in Warschau ein Landwirtskongreß statt, der auf Betreiben des obersten Rates der landwirtschaftlichen Organisationen einberufen worden ist und drei Kongreßtage umfassen soll. Die Eröffnung erfolgt am Donnerstag, dem 10. September, im Saale der Philharmonie durch den Fürsten Lubomirski. Im Vordergrund der Beratungen wird natürlich das Agrargesetz stehen. Unter den Referaten, die auf dem Kongreß gehalten werden sollen, befinden sich auch zwei spezielle Vorträge, die sich mit dieser für die Landwirtschaft brennenden Frage befassen werden. Besonderes Interesse dürfte der Vortrag des Ingenieurs Uminski erwecken, der über das Thema „Die Agrarreform und ihre wirtschaftlichen Folgen" am zweiten Kongreßtage sprechen wird.

Sparmaßnahmen.

Der Ministerpräsident Grabski hielt am Sonnabend eine Beratung mit Kabinettsmitgliedern über das Budget für das Jahr 1926 ab. Um 11½ referierte der Premier mit dem General Sikorski über das Heeresbudget. Der Ministerpräsident legte dem Ministerrat ein Projekt für Sparmaßnahmen vor, die bis zu 10 Prozent des Voranschlags gehen sollen und die gegenwärtige Lage zum Beweggrund haben.

Für das Heer.

In einer Konferenz im Landwirtschaftsministerium wurde unter dem Vorsitz des Ministers Janicki über die Organisation der Getreidelieferungen für das Heer beraten. An den Beratungen nahmen Vertreter handelslandwirtschaftlicher Zentralorganisationen teil.

Empfang.

Der Staatspräsident ist am Sonnabend aus Spała nach dem Belvedere zurückgekehrt und empfing unter Wahrung der üblichen Zeremonien den neuen Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Stetson, der ihm seine Beglaubigungsdokumente überreichte.

Das Konkordat.

Am Sonntag ist der polnische Botschafter beim Vatikan Władysław Skrzyński in Warschau eingetroffen. Er hat mit dem Außenminister über die Durchführung des Konkordats konferiert.

Um den Kohlenexport.

Am vergangenen Freitag wurden im Eisenbahnministerium Beratungen über den schlesischen Kohlenexport abgehalten. An der Konferenz nahmen Vertreter der Kattowitzer und der Posener Eisenbahndirektion sowie Delegierte der Bergwerks- und Hüttenverbände ganz Polens teil.

Vom schlesischen Sejm.

Der schlesische Sejm beginnt seine Tagungen am 12. September. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung befindet sich u. a. eine Vorlage über die Versorgung der ärmeren schlesischen Bevölkerung mit Winterkartoffeln.

Ein Dementi.

Warschau, 29. August. (Pat.) Die in Minsk im sowjetischen Weißrußland erscheinende Zeitung „Zwiezda" hatte am 14. Juli eine Notiz gebracht von einer Unterredung zwischen dem polnischen Generalkonsul in Charkow, Legationsrat Konstanty Skrzyński, und dem Vertreter des Bevollmächtigten des russischen Volkskommissariats für auswärtige Angelegenheiten in Charkow, Maksymow. In dieser Unterredung soll Herr Skrzyński sein Bedauern geäußert haben über einen angeblichen Überfall polnischer Soldaten auf russisches Gebiet, wobei er auch erklärt haben soll, daß diese Überfälle das Resultat der Tätigkeit polnischer Militärkreise seien, die nach einem Abbruch der angeknüpften Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Rußland strebten. Nun sind von der „Zwiezda" in Minsk als auch von dem in Charkow erscheinenden offiziellen Regierungsorgan „Kommunist" Berichtigungen gebracht worden, die dahin lauten, daß diese Information nicht der Wahrheit entspricht und daß der Bevollmächtigte des Volkskommissariats in Charkow mit ihr nichts zu tun hat.

Ende des Streiks.

Der Metallarbeiterstreik in Warschau ist endgültig beendet. Heute sollen sämtliche Metallfabriken tätig sein. Am Sonnabend hat noch eine Arbeitersitzung stattgefunden, in der die Arbeitsaufnahme beschlossen wurde.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Mailänder Hemden sind den Nibelungenpfeilen unbequem. Der Spaßvogel liegt schon bei den Fischen. Tu, was Du kannst, Dich mit ihr zu versöhnen, Gunther; Du und wir alle haben dies Weib nicht erkannt. Sie rastet nicht. Aber gegen Treue tut sie nichts. Wenn sie Dir die Hand reicht, bist Du vor ihren Mordgesellen sicher; eher nicht!"

Der König lacht verschmähend.

„Du tust mir leid, Oheim! Das Gespenst des Gemeuchelten verfolgt Dich. Welch ein wirrer Unsinn!"

„Gespenster leben nur so lange, wie man an sie glaubt!" entgegnet der Tronjer langsam, „und ich kenne kein gläubigeres Herz als das Deine! Du willst nicht sehen, Verblendeter, Du meinst, Mord und Diebstahl gingen in einem Zorn hin! — Ach, laß die tapferen Gebärden, wir kennen uns!" Er rückt einen Stuhl an das Feuer, setzt sich und stützt den Kopf sinnend in die Hand: „Höre!"

„Es war im Herbst; Chriemhild ritt mit den Ihrigen den Rhein hinunter, durch Bauges Felder. Ich jagte — wie es kam, ist mir entfallen — ebendort, und aus dem Walde tretend, noch im Unterholz verborgen, belauschte ich dies: Bauges Zweiter, Wulf, wendet den Pflug zwanzig Schritte vor mir und drückt die Schar eben in die neue Furche, als Chriemhild ihn gewahrt, sich von ihrem Zuge löst und auf ihn zusprengt.

„Sind das Rittertaten," verspottet sie den Mann, „die Streithengste vor den Pflug zu spannen und selbst hinterdrein zu tappen wie ein Knecht?"

„Es ist Arbeit!" widerspricht der Bauer schlicht, „sieh, auch wir im schaffenden Lande haben unsere Herrenlust." Und zeigt einen jämmerlichen Jagdspieß vor, der Wölfe lachen machte.

„Hast Du keine Sehnsucht, mit jenen zu reiten, ohne den mühseligen Schweiß?" versucht ihn Chriemhild, auf das prahlerisch glänzende Gefolge weisend.

„Wir Baugesöhne passen nicht zu Ämtern. Uns schmeckt das Brot am besten, das wir selber gezogen, wir fragen wenig nach Dienst und Ehren."

„Ihr hockt zu vielen auf der armseligen Hand voll Erde! Deine Art kann ich brauchen, Wulf, komm in mein Lehen, ich gebe Dir Land und Haus in den Niederlanden."

Gunther, Du mußtest sehen, wie der Mann die Schlange ansah!

„Ich bin Gunthers", sagte er, „wie kann ich Lehen von Dir nehmen?"

„Gunthers?" höhnt Deine Schwester, „ist dieser Faulende denn noch der Treue wert?"

Da tritt dieser Bauernsohn vor die Königin, wächst an ihrem Pferde hoch und wird riesig, eisern und ehrlich, wie seine Scholle:

„Wenn auch der König fault, die Krone niemals! Die um den König halten sie hoch, damit das Volk an den glaube, der unter ihr geht; all unsere Kraft wurzelt in diesem Glauben!" Schnalzt breiten Mundes seinen Hengsten zu und läßt die Frau."

Gunther beißt die Lippen, seine Augen fiebern.

„Das ist lange her," murmelt er heiser, mit trockenem Mund, „Du hast ein gutes Gedächtnis oder — —"

„Oder ich lüge!" ergänzt der Kanzler kalt. „Und wenn es wäre — es ist nicht an dem —, so ist's eine Lüge, aus der Du Wahrheit ziehen könntest."

Er tritt an das Fenster und bohrt sein Auge in die trübe, graue Ferne, aus der sich, von Norden her, winzige Schatten lösen.

„Das Weib hat schwer gelitten, aber heute vollendet sich seine Buße ganz," sagt er leise. „Willst Du Dich nicht aus Klugheit beugen, so tu es aus Mitleid: heute früh meldet mir ein Bote ihres Knaben Tod."

„Was?" stottert Gunther und erbleicht, „Sigmund ist tot?"

„Tot," fährt der Tronjer halblaut fort, „Chilperich starb, und Chlodowech, sein unwürdiger Sohn, gab ihm den Knaben heimlich mit auf die Reise, die Krone für die eigne, freche Stirn raubend. Diese Franken, Freund, scheinen mir in ein neues Geschlecht zu treten, und ich weiß nicht, ob es Schwäche im Blut ist oder ob sie der verfluchte Hort verdarb. Sieh diesen Chlodowech; grausam, blutgierig und treulos geht er unter der Larve schweigsamer Biederkeit — weh dem Volk, das solchem Treue schwört! — Die Nibelungen haben es nicht getan."

„Quäle mich nicht, Kanzler! Laß Dir die Worte nicht so sauer werden! Sage endlich, was Du weißt!" keucht der König, mächtig erschüttert, und mit einemmal bricht er auf die eichene Tischplatte nieder und stöhnt unter Flüchen: „Ich bin ein König! Ach, Hagen, immer noch lag das Reich in Deiner Hand, die meine Tatlosigkeit, nein, meine Untaten mit Blut befleckten! Was bin ich mehr als ein gekrönter Schatten! Laß mich teilhaben, Kanzler!"

Der Tronjer erglüht und verhüllt den leuchtenden Blick in den Dämmerungen. Diese eiserne Hand kann weich tun, wie eine Liebeshand schmeichelt sie den Nacken des Verzweifelten. Dann strafft er sich und fährt mit unbewegter Stimme fort:

„Den Nibelungen hat der Thronräuber nicht gepaßt, übrigens war den Abenteurern die Seßhaftigkeit schon lange leid. Sie sind in Nordgallien eingebrochen und werden, täuscht mich nicht alles, schnell wieder in die Dämmerung sinken, daraus sie entstiegen sind. Damit haben wir nichts mehr zu schaffen; aber sieh, wer kommt!" Und weist dem König den Reitertrupp aus Norden, der mühsam durch den Schnee an die Wormser Tore rückt. „Es ist der Abschaum," sagt er, ohne Antwort abzuwarten, und seinem überscharfen Verstand entspringt der kühne Schluß: „Sie sind vom echten Blut Nibelungs, des goldgierigsten aller Menschen. Sie kommen, entzweit mit den Stammesbrüdern und geblendet von Chriemhilds Geschenken, als willfährige Werkzeuge ihrer dunkeln Pläne."

Gunther hört nicht auf ihn. Sein fahles Angesicht ist von Trauer und Reue verschattet, und er murmelt scheu:

„Sigmund ermordet! — Hagen, Hagen! Wir waten in einem Meer von Schuld und Blut!"

„Wir waten?" trotzt der Riesige ingrimmig, „wir treiben tapfere Schiffahrt, wie es Männern ziemt! — Was kümmert uns der fränkische Meuchler und sein Opfer? — Du kannst von der einen Tat, die alles nach sich zog, nicht freikommen, aber Du brennst Dich ohne Not an einer fremden Glut; denn jene Tat ist mein! Ohne mich lebte Sigfrid, und jene Chriemhild, die wir kennen, schlüge Dir Dein morsches Reich in Trümmer. Erwache! Versöhne Dich! Bewahre sie davor, an ihrer eignen Sippe ungetreu zu werden oder verblute unter den Dolchen ihrer Mietlinge!"

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

♂ **Instruktionen zu den polnischen Einfuhrbeschränkungen** hat das Warschauer Ministerium für Handel und Industrie anläßlich der Reklamationen erlassen, die mehrere Firmen, welche Bestellungen in Deutschland vor dem Erlaß des Einfuhrverbots gemacht haben, erhoben haben. Diese Instruktionen betreffen die Erteilung von Genehmigungen für die Einfuhr von Waren, die aus Deutschland bezogen werden sollen und des Einfuhrverbots unterliegen. Danach können Reklamationen nur Berücksichtigung finden, wenn zur Feststellung des Abschlusses der Transaktion vor dem Erlaß des Einfuhrverbotes vorgelegt werden: eine Abschrift des Bestellungsschreibens (Auftragskopie), der Faktura und der Bescheinigung über beglichene Zahlung und, falls die Ware nach Polen abgesandt worden ist, die Frachtbriefe zur Feststellung des Datums der Warenverladung.

♂ **Im Handelsregister** von Samter ist die Firma Hugo Hohensee-Obersitzko amtlich gestrichen worden. Im Handelsregister von Obornik wurde bei der Position der Firma Czesław Gola am 22. Juli eingetragen, daß die Firma aufgehört hat, zu bestehen. Im Handelsregister von Thorn ist bei der Firma Pomorski Syndykat Rolniczy Akt.-Ges. in Thorn folgende Eintragung gemacht worden: Auf Beschluß des Aufsichtsrates vom 28. Novbr. 1924 sind zu Vorstandsmitgliedern Szczęsny Libiszowski, Gutsbesitzer aus Mroczkowo, Kreis Opoczno, und Sigmund Komendrzyński aus Thorn, ul. Zeglarska 22, berufen. Wacław Hulewicz ist aus dem Vorstand ausgetreten. In demselben Handelsregister wurde bei der Position Pomorski Bank Rolniczy eingetragen, daß Herrn Telesfor Pukkowski aus Thorn eine Prokura erteilt wurde, die ihn zur Vertretung berechtigt mit einer zweiten, zur Unterschrift berechtigten Person. Ferner wurde im Handelsregister desselben Amtsgerichts die Eintragung gemacht, daß auf Beschluß der Generalversammlung vom 25. April 1925 die Paragraphen 18, 39, 42 und 44 der Satzungen der Firma Zakłady Chemiczne J. M. Wendisch Nachfolger Sp. Akc. Toruń geändert wurden. Im Handelsregister von Schmiegel ist die Firma Ignacy Nowak, Schmiegel, am 31. Juli gestrichen worden. Im Handelsregister von Krotoschin ist am 18. Mai unter der Nr. 438 die offene Handelsgesellschaft Drzewopol, Przemysł Drzewny, Ciechanowski i Ska., Krotoschin, und als ihre Inhaber der Kaufmann Stefan Ciechanowski und Kaufmann Franciszek Orlikowski aus Krotoschin eingetragen worden. Die Gesellschaft hat ihre Tätigkeit am 11. Mai 1925 begonnen.

♂ **Die überlasteten Handelsrichter.** Wir entnehmen dem „Kupiec" folgende Ausführungen, die wir nur voll und ganz unterstreichen können. Die zuständigen Behörden werden dieser brennenden Angelegenheit um so mehr ihre Aufmerksamkeit schenken müssen, als es allgemein bekannt ist, daß bei anderen Gerichten (z. B. Lodz) Wechselklagen innerhalb 2—3 Tagen erledigt werden. Der „Kupiec" schreibt: In der letzten Zeit liegen, wie uns eine Persönlichkeit berichtet, die den Kreisen der Handelsrichter nahe steht, allein in der einen Handelsabteilung beim Bezirksgericht in Posen 1922 Wechselangelegenheiten und weitere 856 Handelssachen vor. Da keine Aussicht vorhanden ist, daß dieser Stand der Dinge eine baldige Besserung erfährt — die Ziffern, die ich angeführt habe, geben nur den Stand bis zum 15. Juli d. Js. wieder, jetzt sind die Zahlen gewiß schon höher —, wird in Kreisen der Handelsrichter (Laienrichter) entschieden verlangt, beim Bezirksgericht mindestens zwei weitere Kammern für Handelsangelegenheiten zu berufen. Die Kosten, die sich eventuell daraus ergeben, sind nicht allzu hoch, da für jede Kammer nur ein Berufsrichter nötig ist. Was den Bureauapparat des Gerichts betrifft, so scheint es, daß er mit dieser Arbeit fertig werden müßte. Jedenfalls erfordert dieser Zustand auch aus dem Grunde eine schnelle Beseitigung, da die gegenwärtigen Handelsrichter (Laienrichter) zu häufig von ihren Arbeiten losgerissen zu werden pflegen, was allgemeine Unlust und manchmal unzweckmäßige Beschleunigung des Verfahrens bewirkt. Die Kaufmannschaft schließt sich voll und ganz dieser Forderung an, da die gegenwärtige Rechtsverteidigung, z. B. in Wechselangelegenheiten, allgemeine Unzufriedenheit weckt.

♂ **Das Posener städtische Messeamt** erhielt aus dem Auslande eine ganze Reihe von Handelsberichten und Anschriftenmaterial aus allen Staaten Europas. Polnische Firmen, die Interesse daran haben, mit dem Auslande Beziehungen anzuknüpfen, können obige Berichte in der Auslandsabteilung des Messeamtes in Posen, ul. Głogowska 36/37, durchsehen.

♂ **England.** Die Handelskammer in London bietet Vermittlungen bei Anknüpfung von Handelsbeziehungen polnischer Firmen mit dem englischen Markt an. Entsprechende Erklärungen müssen genau ausgefüllt und im Posener städtischen Messeamt vorgelegt werden, wo gleichzeitig die Liste der englischen Exporteure für Kolonialwaren und Importeure für Stärke und Kartoffelmehl zur Einsicht ausliegt.

♂ **Die russische Getreideausfuhrkampagne** soll bereits in den nächsten Tagen eröffnet werden, und zwar werden die ersten Transporte aus den Schwarzmeerhäfen nach Konstantinopel und Saloniki gehen. Nach einer Meldung der „Ekon. Shisn" werden gleichzeitig 12 ausländische Dampfer in Nikolajew, Cherson, Odessa, Feodosia, Noworossijsk und den Häfen des Asowschen Meeres Getreide laden.

Wirtschaft.

♂ **Die polnischen Zolleinnahmen** sind, wie die „Polonia" feststellt, in den letzten Monaten bedeutend zurückgegangen. Während im Mai an Einfuhrzöllen 25,3 Mill. zł vereinnahmt wurden, verringerte sich dieser Betrag im Juni auf 21,2 und im Juli auf 17,6 Mill. zł. Im August erhält sich die sinkende Tendenz aufrecht; in der ersten Dekade dieses Monats haben die Zolleinnahmen 4 Mill. zł nicht überschritten. Diese Erscheinung, durch welche der polnische Staatshaushalt eine beträchtliche Einbuße erleidet, ist eine natürliche Folge des Wirtschaftskrieges mit Deutschland.

♂ **Weinbesteuerung.** Am 1. September tritt ein Gesetz über die Besteuerung von Wein in- und ausländischer Herkunft in Kraft. Die Besteuerung erfolgt nunmehr beim Hersteller bzw. an der Grenze. Die monatliche Versteuerung beim Kleinhändler fällt demnach fort. Der Weinbestand am 1. September ist bis zum 3. September dem zuständigen Finanzamt zur Nachversteuerung anzumelden. Für Steuersummen über 100 zł kann Ratenzahlung beantragt werden.

Geldwesen.

≡ **Die rumänischen 500 Lei-Scheine** sollen demnächst eingezogen werden, weil sich schon seit längerer Zeit die Zahl der im In- und Auslande verbreiteten Falsifikate außerordentlich vermehrt hat. Der Wert der neuen Scheine soll sich auf insgesamt 7 Milliarden Lei belaufen. Wie wir erfahren, werden auch die jetzigen 100 Lei-Scheine durch neue ersetzt werden.

≡ **Die Fünfzlotynoten der Bank Polski,** und zwar der ersten Emission vom 28. 2. 1919 und der zweiten Emission vom 15. 6. 1924, verlieren laut einer Verordnung des Finanzministers vom 19. d. M. ihre Gültigkeit am 30. September 1925. Ab 1. Oktober bis 31. März 1926 werden sie von der Hauptstaatskasse, den Finanzkassen und den Filialen der Bank Polski gegen andere Noten der Staatsbank oder gegen Bilety zdawkowe (ungedeckte Geldscheine) oder Scheidemünzen umgetauscht. Nach dem 31. März 1926 werden sie nicht mehr eingelöst.

≡ **Bargeldsendung nach dem Ausland.** Die „Agencja Wschodnia" bringt folgende Meldung: Das Finanzministerium hat der Generaldirektion für Post und Telegraphen den Auftrag gegeben, eine Verordnung zu erlassen, die den Postämtern die Absendung von Anweisungen und Geldbriefen nach dm Auslande verbietet. Jede Geldsendung muß von der betreffenden Finanzkammer genehmigt sein.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	31. August	29. August
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.30	4.40—4.30
8 % dolar. Listy Pozn. Ziemstwa Kred.	1.95	2.00
5 % Pożyczka konwersyjna . . .	0.36	—.—
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	3.25	3.25
Industrieaktien:		
H. Cegielski I.—X. Em. (50 zł-Aktie)	15.00	—.—
Centrala Rolników I.—VII. . . .	0.50	—.—
Goplana I.—III. Em.	5.00	—.—
C. Hartwig I.—VII. Em.	0.70	0.70
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	—.—	3.00
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-V.	85.00	82
Dr. Roman May I.—V. Em. . . .	—.—	21.00
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B .	—.—	0.05
„Tri" I.-III. Em.	—.—	15.50
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em.	0.30	0.30

Tendenz: unverändert.

Börsen.

≠ **Der Złoty am 29. August.** Zürich: Überweisung Warschau 90.80, Neuyork: Überweisung Warschau 18.36, Bukarest: Überweisung Warschau 35.20, Tschernowitz: Überweisung Warschau 34.80, Riga: Überweisung Warschau 95.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 30. und 31 August — 3.7174 Złoty.** (M. P. Nr. 199 vom 29. 8. 25.)

≠ **Züricher Börse** vom 29. August. (Amtlich.) Neuyork 5.16¼, London 25.06⅛, Paris 24.25, Wien 72.75, Prag 15,30, Mailand 19.37½, Belgien 23.35, Budapest 72,55, Sofia 3.72½, Holland 207.95, Oslo 106.50, Kopenhagen 127, Stockholm 138.60, Spanien 74.15, Bukarest 2.55, Berlin 122.87½, Belgrad 9.22.

Verkehr.

↗ **Der Bau der Eisenbahnlinie Charkow—Cherson** soll demnächst begonnen werden. Durch diese Linie wird Moskau eine direkte Verbindung mit dem Chersoner Hafen erhalten.

Von den Märkten.

Das Syndikat der polnisch-oberschlesischen Eisenhütten notiert ab Hütte je 100 Kilogramm in Złoty: Handelseisen 200, Bandeisen 240, Formeisen je nach Stärke 200—225, Universaleilen 280, Walzdraht 255.

Auf dem polnischen Eiermarkt ist in den letzten Tagen das Angebot von frischen Eiern wesentlich besser geworden, wodurch die Preise leicht weichende Tendenz aufwiesen. Allgemein nimmt man an, daß die Eierpreise weiter fallen werden, da der Export sich in sehr mäßigen Grenzen bewegt, trotzdem Anfragen zahlreich einlaufen. Der Großhandelspreis bewegt sich je nach Qualität und Größe zwischen 135 und 145 Złoty für eine Kiste (1440 Stück). Im Kleinverkauf werden 0,11 bis 0,13 Złoty je Stück gezahlt.

Metalle. Kattowitz, 29. August. Für 1000 Kilogramm Handelseisen 200, Bandeisen 240, Formeisen 1. Sorte 200, Universaleisen 280, gewalzter Draht 255, gewalzte Schienen 230, alles loko Friedenshütte.

Berlin, 29. August. Elektrolytkupfer bei sofortiger Zustellung loko Hamburg, Bremen oder Rotterdam (für 100 Kilogramm) 148.75 Mark.

Holz. Białowież, 29. August. Auf dem Holzmarkt herrscht wegen des erschwerten Exportes nach Deutschland eine ziemlich starke Tendenz. Der Export nach England, Deutschösterreich, der Schweiz und Italien wird erst nach Regelung der Transitfrage auf dem Landwege möglich sein. Der große Mangel an Bargeld läßt keinerlei größere Transaktionen machen. Es wird größtenteils mit 90 Prozent Wechsel operiert und dies auf nur geringe Summen. Für die letzthin geforderten Preise sind die hauptsächlichsten zu notieren: Für 1 Meter franko Waggon. Fichtenklötze über 25 Zentimeter an der Spitze 30, Fichtenlangholz 20, breitspurige Eisenbahnschwellen 3 pro Stück, für Kiefer wurde 20 bis 21 zł geboten.

Vieh und Fleisch. Warschau, 29. August. Der Marktverkauf zeigte wenig Änderung im Preise für Rinder und Ochsen. Der Auftrieb betrug: 926 Stück. Gezahlt wurde für ein Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 0.90, Kälber 1. Sorte 1.20, 2. Sorte 1.10, 3. Sorte 1.05, 4. Sorte 1.00, Schweinefleisch 1. Sorte 2.15 bis 2.05, 2. Sorte 2.00—1.90, 3. Sorte 1.85—1.75, 4. Sorte 1.70 bis 1.60, 5. Sorte 1.55—1.45.

Produkten. Kattowitz, 29. August. Weizenmehl 30 Groschen, 70proz. Roggenmehl 18, 65proz. 20. Tendenz schwach.

Warschau, 29. August. Auf dem Getreidemarkt ist ein Chaos eingetreten, weil der Dollar in den letzten Tagen zu sinken begann. Die Bauern fordern höhere Preise und begründen dies mit dem Fallen des Dollar. Im allgemeinen wurden wenig Transaktionen getätigt. Einzig für Raps herrscht größeres Interesse. Ausgesuchte Sorten werden gut bezahlt, jedoch wenig angeboten. Kleinere Transporte Kleie werden bei schwachen Preisen erstanden. Für Roggenmehl herrscht größeres Interesse, als es in den letzten Tagen der Fall war. Notiert wurde für 100 Kilogramm franko Verladestation: Roggen 118 f. hol. 16, Weizen 132 f. hol. 25, Hafer 17, Braugerste 22, Mahlgerste 18, Kleie 11, Raps 42, 50proz. Roggenmehl 32, 50proz. Weizenmehl 58.

Ausländischer Produktenmarkt.

Hamburg, 29. August. Lieferungen für August bis Mitte September. Weizen: Manitoba Nr. 1 17.40, Nr. 2 17, Rosa Fe 15.90, Barusso 15.50, Hardwinter Nr. für September 16.85, Tendenz ruhig. Gerste unverändert, Tendenz schwach. Roggen: Western Rye Nr. 2 11.15, Tendenz ruhig. Reis La Plata für November-Dezember 12.97, La Plata für August-September 10.40, Tendenz anhaltend. Hafer Kanada Western Nr. 2 11.55, Nr. 3 10.50, White Clipped 9.70, ohne Umsätze.

Berlin, 29. August. Getreide- und Ölsaaten für 1000 Kilogramm, Mehl und Kleie für 100 Kilogramm loko Berlin, alles andere für 100 Kilogramm: märkischer Weizen 217—222, märkischer Roggen 161—173, Braugerste 225—275, neue Whitegerste 180—185, märkischer Hafer 173—181, Mais loko Berlin 214—218, Weizenmehl 31.25—34.25, Roggenmehl 24.25—26.25, Weizenkleie 12.60, Roggenkleie 12.30, Raps 355—360, Viktoriaerbsen 26—32, Futtererbsen 21—23, Wicken 26—29, blaue Lupinen 12.50—14, Rapskuchen 15.80—16, Leinkuchen 22.60—22.80, Kartoffelflocken 19.60—19.75, Tendenz ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. August 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	24.00—25.00	Braugerste prima .	23.00—24.00
Roggen (neu) . . .	16.40—17.40	Gerste	19.50—21.50
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke) . . .	39.50—42.50	Hafer	17.00—19.00
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	24.50—27.50	Weizenkleie	11.30—12.30
Roggenmehl, (65 % inkl. Säcke) . . .	24.50—28.50	Roggenkleie	11.30—12.30
		Rübsen	38.00—41.00

Tendenz: schwach. Nachfragemangel.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Ein deutscher Redakteur blutig geschlagen.

Wie uns aus Dirschau gemeldet wird, ist der Wirtschaftsredakteur des „Pommereller Tageblattes", Herr Goga, von einem Franz Deja mit einem Spazierstock in den Räumen der Redaktion blutig geschlagen worden. Grund dafür war ein Druckfehler in den Notierungen der Danziger Börse, nach denen der Złoty mit 51,15 statt des entsprechenden Kurses notiert worden ist. Den ausführlichen Bericht bringen wir in unserer morgigen Ausgabe.

Rompilgerfahrt de[illegible] Katholiken.

II

Wir sind im ewigen Rom. [illegible] Uhr mittags — es ist der 20. August — hält unser Zug in der Halle des Hauptbahnhofs. Zum Empfang haben sich eingefunden der aus Sowjetrußland ausgelieferte Kardinal Cieplak nebst einer Anzahl anderer hoher Geistlicher. Ansprachen werden nicht gehalten. Wir werden auf unsere Quartiere verteilt, wo wir die gedeckte Mittagstafel antreffen. Die „Enit" arbeitet musterhaft. Die Hotels sind sauber, freundlich und anheimelnd, die Bediensteten zuvorkommend und freundlich. Als Verständigungssprache dient ein Kauderwelsch von Italienisch - Deutsch - Polnisch - Französisch - Lateinisch! Und wo das nicht mehr ausreicht, greift man zur Gebärdensprache.

Am Nachmittag 4 Uhr durchschreiten wir unter Vorantritt des päpstlichen Administrators von Oberschlesien die Porta Santa der Peterskirche, der größten und prächtigsten Kirche der Welt. Der Eindruck auf uns ist gewaltig. Die riesenhaften Ausmaße, die grandiose Fülle von Farben und Formen, die wundervolle Harmonie aller Verhältnisse und Linien wirkt auf uns wie ein Zauber. Wir stehen unter der Riesenkuppel Michelangelos. Der Blick verliert sich nach oben in unendliche Fernen: so mündet das Irdische ins Ewige, das Zeitliche ins Zeitlose, und alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis. Wohl zehnmal haben wir während unseres sechstägigen Aufenthalts in Rom den Petersdom aufgesucht: immer gleich gewaltig war die Sprache, die aus dem Meer der Harmonien uns entgegentönte. Verstärkt wird das Majestätische des ganzen Bildes durch den großartigen Vorplatz von Sankt Peter. Um einen Begriff von der gewaltigen Ausdehnung zu bekommen, messen wir in Schritten die Entfernungen ab, umschreiten die vierschiffigen Kolonnaden, die wie zwei ausgebreitete Riesenarme sich der Menschheit entgegenstrecken, und stellen rechnerische Betrachtungen an, die uns immer reiner die Erhabenheit dieser Kunstschöpfungen offenbaren. Unterdessen ist die Sonne unter den Horizont gesunken. Ihre Strahlen vergolden die Kuppel und die Zinnen der Kathedrale und der umliegenden Kirchen und Bauten: ein Bild, das keiner von uns so bald wieder vergessen wird!

Der zweite Tag unseres Aufenthalts in Rom beschert uns etwas Außerordentliches: der Papst wird um 11 Uhr vor den Pilgern das hl. Meßopfer darbringen. Über die prachtvolle Königstreppe werden wir in eine Kapelle des Vatikans geführt. Zu beiden Seiten des Altars und der Gänge nehmen Offiziere und Mannschaften der päpstlichen Leibgarde Aufstellung. Erwartungsvoll richten sich aller Augen nach der Eingangstür. Punkt ½12 Uhr erschallt von dorther lautes Händeklatschen und Beifallsrufen: Pius XI. durchschreitet segnend den langen Mittelgang zum Altar, gefolgt von dem Kardinal Cieplak, dem Bischof und Prälaten Hlond und einem zahlreichen Gefolge. Den Schluß bildet eine Abteilung der päpstlichen Leibgarde. Ganz nahe geht der hl. Vater an uns vorbei. Würde und Hoheit liegt in seinem Gange. Unverkennbar ist ein Schatten von sorgenvollem Ernst auf seinem Antlitz. Ist es etwa eine Folge des anno santo mit seiner Überbürdung, oder ist es die Tatsache, daß die Völker des Erdballs den Frieden Gottes unter sich nicht einkehren lassen wollen? Der Statthalter Christi auf Erden trägt schwerer als ein anderer an dem Unfrieden der Welt! Während der heiligen Handlung ertönen abwechselnd deutsche und polnische Choräle. Die hl. Messe ist zu Ende. Erneuter Beifallssturm. Mildlächelnd durchschreitet nunmehr der Papst die Reihen der ihm Zujubelnden.

Am Nachmittag führt uns unser Pilgergang nach Santa Maria Maggiore und nach der großen Laterankirche, „Haupt und Mutter aller Kirchen". Unter sachkundiger Führung werden eingehende Besichtigungen vorgenommen, alle Sehenswürdigkeiten gezeigt. In der Nähe liegt das Kolosseum, jenes „kolossale" Bauwerk, das von Titus im Jahre 80 n. Chr. vollendet wurde und das so viel Märtyrerblut hat fließen sehen. Es war in der römischen Kaiserzeit das größte Theater der Welt und konnte 80 000 Menschen fassen. Hier gab sich das blutgierige, entmenschte Rom ein Stelldichein, um die Nerven zu „beruhigen". Gigantische Trümmer liegen umher, gewaltige Säulen und Bogen ragen in die Luft: Zeugen einer längst entschwundenen Zeit. Tief ergriffen von der Größe des Anblicks dieser Riesenschöpfungen lenken wir

unsere Schritte nach der Kirche St. Pietro in Vincoli, wo die Ketten Petri aufbewahrt werden, und stehen vor dem größten Kunstwerk aller Zeiten und Geschlechter, vor dem Moses des Michelangelo. Da ist er eben herabgestiegen, der Gottesmann, die steinernen Gesetzestafeln in der Hand, und sieht sein Volk im Tanz um das goldene Kalb. Niemand hat heiligen Zorn furchtbarer und ergreifender aus dem Marmor reden lassen, als das Genie eines Michelangelo in diesem Moses. Wir schauen und versinken in Bewunderung und Ehrfurcht.

Der Rückweg geht über den Monte Pincio, jenen Wundergarten mit blühenden Oleanderbäumen, wehenden Pinien, schlanken Zypressen und schattigen Palmen. Unserm Auge bietet sich ein prachtvolles Panorama der ewigen Stadt. Zu beiden Seiten der schattigen Wege sind Marmorbüsten berühmter italienischer Männer aufgestellt. In der Nähe soll auch das Goethedenkmal sein. Wir begeben uns auf die Suche, aber immer kleiner wird die Schar der Mitwandernden, bis ich mich schließlich allein sehe. Doch meine Beharrlichkeit soll belohnt werden. Nach mancherlei Umwegen sehe ich das Monument unseres größten Dichters mir entgegenleuchten. Da steht das imposante marmorne Kunstwerk: Der Feuerblick des jungen Goethe schweift über den Wundergarten zu seinen Füßen. Italien war seine andere Heimat, hier wurzelte tief die „zweite" Seele in seiner Brust. Am Sockel des Denkmals sind als Symbole seines dichterischen Schaffens Motive aus „Faust", „Mignon" und „Iphigenie" in Marmor gehauen. Lange hängt mein Blick an den vertrauten Gestalten, bis die Abenddämmerung leise sie in Schatten hüllt.

(Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land.

Posen, den 31. August.

Der September.

(Nachdruck untersagt.)

Im altrömischen Kalender wurden der fünfte bis zehnte Monat des Jahres mit Zahlen bezeichnet. Da nun unser September in diesem alten Kalender der siebente Monat war, erhielt er den Namen September. Als dann dieser Monat durch die Kalenderreform Julius Cäsars der neunte Monat im Jahre wurde, blieb der Name bestehen. Im deutschen Mittelalter kam dann die Bezeichnung Herbstmonat auf. In manchen deutschen Gegenden wurde er auch Scheiding genannt, weil er den Sommer vom Herbst scheidet. Im Kalender der französischen Revolution gehörten die Tage bis zum 16. in den „Fructidor" oder Obst- und Fruchtmonat und weiter zum „Vendémiaire" oder Weinmonat. Nun hatten aber die Monate im französischen Revolutionskalender durchweg nur 30 Tage, es blieben also noch 5 Tage, oder im Schaltjahr 6 Tage übrig. Diese übrigbleibenden Tage wurden am Ende des Jahres besonders zusammengesetzt. Da nun der Fructidor der letzte Monat in diesem Kalender war, so mußten diese übrigbleibenden Tage zwischen dem Fructidor und dem Vendémiaire eingeschoben werden. Diese Tage hießen die jours complémentaires oder auch jours culollides! im einzelnen wurden sie genannt: Fête des actiones, Fête du genie, Fête du traivail, Fête de l'opinion und Fête des récompenses. Der sechste Ergänzungstag in einem Schaltjahr hieß einfach Fête de la revolution.

Die Tageslänge nimmt im September um ungefähr zwei Stunden ab. Auch wenn manchmal die Sonne noch ziemlich warm scheint, kann doch nichts mehr darüber hinwegtäuschen, daß der Sommer Abschied nimmt, und daß wir dem Herbst mit Riesenschritten entgegengehen. Aus diesem Grunde heißt es auch im Sprichwort: „Der September ist des Herbstes Bote." Die Züchter von Edelobst und die Winzer wünschen noch einen recht warmen und sonnigen Herbst, denn: „Was der September nicht kocht und brät, dann an den Trauben nicht gerät" und: „Warmer und trockner Septembermond uns mit Früchten reichlich lohnt." Als schädlich gilt viel Regen, und so heißt es auch: „Wenn Septemberregen den Winzer trifft, so ist das so gut wie Gift." Auch in bezug auf den kommenden Winter soll der September manches voraussagen. So heißt es in alten deutschen Bauernregeln: „Im September viel Buchennüsse und Eicheln, dann wird der Winter gewiß nicht schmeicheln", „Donnert es noch oft im September, gibt's vielen Schnee im Dezember" und: „Im September noch viele Blumen im Garten, läßt der Winter noch lange warten."

Schulanfang.

„Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber" — so seufzt heut der literaturkundige Pennäler und die höhere Tochter. Morgen, Dienstag, früh wird der Unterricht in allen Lehranstalten und Schulen wieder aufgenommen, nachdem heut, Montag, die am 27. Juni begonnenen Sommerferien nach 9½wöchiger Dauer ihr Ende erreicht haben. An Leib und Geist in den Wäldern und an der See, auf dem Gebirge und in sonstwie landschaftlich ausgezeichneten Gegenden gestärkt und gekräftigt, kehrt morgen alles zu den Weisheitsstätten wieder zurück, um in ernster Pflichterfüllung sich die in der Gegenwart ganz besonders wichtige wissenschaftliche Grundlage für den ernsten Kampf des Lebens zu erringen. Das Wort des griechischen Weisen, daß die Götter vor die Tugend den Schweiß gesetzt haben, gilt heut ganz besonders. Nach der langen Zeit der Erholung und des dolce far niente kommt jetzt wieder bis Weihnachten eine nur Ende Oktober und Anfang November durch eine kleine Atempause unterbrochene ernste und anstrengende Schulbetätigung bis zum Weihnachtsfest. Mit dem morgigen Dienstag treten die jungen Lernanfänger ihren ersten Schulgang an. Damit schließt sich der schönste Teil des Kindheitsparadieses für sie, und der Ernst des Lebens beginnt auch für sie. Möchte dieser erste Schritt im Lebenskampfe für sie und ihre Eltern gesegnet sein und das neue Leben nicht allzu große Schatten den Kinderseelen auf den Weg werfen.

hb.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidation bestimmt sind laut „Monitor Polski" Nr. 195—193 folgende Liegenschaften: die Rentenansiedlungen Gowaczewo, Kreis Schroda, Eigentümer Friedrich Bolkening; Klecko, Kreis Gnesen, Eigentümer Franz Balshusemann; Werkowo, Kreis Wongrowitz, Eigentümer Heinrich Koch; Blugowiec, Kreis Wirsitz, Eigentümer Richard Weinkauff; Dalwin, Kreis Dirschau, Eigentümer Heinrich Beuger; Nakel, Kreis Wirsitz, Eigentümer Wilhelm Struckmann; Dziekanowice, Kreis Gnesen, Eigentümer Peter Kipnowski; Mewe, Eigentümer Erich Zedler; Klecko, Kreis Gnesen, Eigentümer Georg Wohlfarth; Lowentschin, Kreis Posen, Eigentümer Wilhelm Strohmeier; Marcinkowo, Kr. Inowrocław, Eigentümer Johannes Scharn; Mikuszewo, Kreis Wreschen, Eigentümer Adolf Schönbeck; Neu-Striesen, Kreis Gnesen, Eigentümer Wilhelm Schlottmann; Viktorsau, Kreis Wirsitz, Eigentümer Heinrich Menzer.

Anmeldezwang von Kommunal- und Provinzialobligationen.

Nach der Verordnung des Finanzministers vom 29. Juli 1925 (Dz. Ust. Nr. 75, Pos. 532, Jg. 1925) haben, wie bereits von uns gemeldet, die Besitzer von Kommunalobligationen der Städte Posen, Gnesen, Thorn, Bromberg, Graudenz und Kattowitz, sowie des Provinziallandesverbandes Posen spätestens bis zum 1. Oktober 1925 die Obligationen bei der Stelle, die sie emittiert hat, anzumelden. Bei der Anmeldung ist die Staatsangehörigkeit des Eigentümers der Obligationen, sowie die Staatsangehörigkeit derjenigen Person nachzuweisen, die am 21. Mai 1924 Eigentümer der Obligationen gewesen ist. Außerdem hat der Anmeldende sein Eigentumsrecht an den Obligationen glaubhaft zu machen.

Befinden sich die Obligationen im Auslande, so können sie auch dort beim zuständigen polnischen Konsulat zur Anmeldung eingereicht werden.

Wer es verabsäumt, die Anmeldung fristgerecht vorzunehmen, verliert das Recht auf Zulassung zur Konversion der Obligationen.

---

s. **Der Präsident des Bezirkslandamts Dr. Borszewski** ist von längerer Krankheit wieder genesen und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Für Interessenten ist er ul. Jasna 14 (fr. Buddestr.) bis auf weiteres zu sprechen, nach vorheriger Anmeldung der Person und Sache im Zimmer 40 des Landamts (fr. Ansiedelungskommission.)

s. **Falsche Zwanzigdollarnoten** sind im Verkehr: „Federal Reserve Note", emittiert durch „Federal Reserve Bank of Cleveland". Die Falsifikate sind mit photo-mechanischen Platten nach Liebhaberart hergestellt; sie zeigen statt der seidenen Fasern mit roter Tinte gezogene Linien und tragen die Nummer D J 271 482. Im Verkehr befinden sich Noten mit den Scheckbuchstaben B und D.

s. **Erhöhung der polnischen Zeitungspreise.** Der Verband der polnischen Zeitungsverleger hat in seiner Sitzung vom 27. August beschlossen, die Bezugsgebühr für das 4. Vierteljahr um 25 Prozent für die täglich erscheinenden Blätter zu erhöhen.

× **Zur Warnung** sei darauf hingewiesen, daß neuerdings auf dem Lande mehrere große Brände zu verzeichnen waren, die von Kindern, die mit Streichhölzern spielten, fahrlässig angelegt worden waren. Dadurch sind erhebliche Brandschäden entstanden, für die die Eltern mit verantwortlich zu machen sind, weil sie ihre Kinder nicht gehörig beobachten bzw. vor dem Spielen mit Streichhölzern warnen. Sie sollten vor allen Dingen aber auch die Streichhölzer so sorgfältig verstecken, daß sie nicht von den Kindern gefunden werden können.

s. **Gestorben** ist am Sonnabend ein alter Posener Bürger, der Kunst- und Schildermaler Emil Bauer im Alter von 71 Jahren, nachdem er über zwei Jahre bettlägerig gewesen war. Er war eine in weiten Kreisen sich großer Achtung und Wertschätzung erfreuende Persönlichkeit und ein Schwiegersohn des ehemaligen Stadtverordneten und Hutfabrikanten Ziegler.

× **In selbstmörderischer Absicht aus dem vierten Stock auf die Straße gesprungen** ist heut früh 7 Uhr aus der Wohnung seiner Herrschaft im Hause Wały Królowej Jadwigi 1 (fr. Burggrafenring) das in Kaminek, Kreis Pleschen, geborene 24jährige Dienstmädchen Marjanna Kwiatkowska aus unbekannter Ursache. Es hatte sich dabei so schwere Verletzungen zugezogen, daß es in hoffnungslosem Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt wurde.

Posener Handwerkerverein. Am Mittwoch, dem 1. September, abends 8 Uhr, findet in der Loge, ul. Grobla, die Mitgliederversammlung statt. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird erbeten.

× **Vom Wetter.** Heut, Montag, früh waren 13 Grad Wärme.

× **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen Montags-Wochenmarkt war nur geringer Verkehr. Gezahlt wurde für das Pfund Landbutter 2.20—2.40 zł, für Tafelbutter 2.60—2.70 zł, für die Mandel Eier 1.70—1.80 zł, für das Pfund Quark 50 gr, für das Pfund Kartoffeln 4—5 gr, Preißelbeeren 80 gr, Birnen 15—30 gr, Aepfel 15—30 gr, Pfifferlinge 50 gr, Tomaten 30—35 gr, Pflaumen 25—40 gr, Weintrauben das Pfund 50 gr, grüne Bohnen 30—35 gr, Wachsbohnen 30 gr, für den Kopf Weißkohl 20—30 gr, Rotkohl 20—30 gr, Mohrrüben das Bund 10 gr, rote Rüben 10—15 gr, Kürbis das Pfund 10 gr, für die Mandel Gurken 30—40 gr, 1 saure Gurke 15—20 gr, das Pfund Spillinge 30 gr, Reineclauden 30—50 gr, Zwiebeln das Pfund 30—40 gr, Sauerampfer 30 gr, Puffbohnen 50 gr, eine Zitrone 15—20 gr, das Pfund weiße Bohnen 40 gr, Erbsen 35 gr, das Bund Sellerie 15 gr, das Bund Radieschen 15 gr, Spinat 30 gr. Auf dem Fleischmarkte zahlte man für ein Pfd. Speck 1.40 bis 1.50 zł, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.40 zł, für ein Pfd. Rindfleisch 0.90—1.40 zł, für Kalbfleisch 0.70—1.20 zł, für Hammelfleisch 0.70—1.10 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine magere Gans 6—7 zł, eine Ente 2.50—4 zł, ein Huhn 1.50—3.50 zł, ein Paar Tauben 1.50—1.60 zł. Auf dem Fischmarkte stockte der Verkehr vollständig; es notierten Schleie und Karauschen mit 1.50 zł das Pfd.

× **Ein Zusammenstoß** erfolgte am Sonntag gegen 11 Uhr vormittags zwischen der Straßenbahn Linie 4 und einem Motorradfahrer an der Ecke ul. Wrocławka (fr. Breslauerstr.) und Petriplatz. Irgend welche Folgen hat der Vorfall nicht gehabt.

× **Beschlagnahmtes Diebesgut.** Im Zimmer 37 der Kriminalpolizei lagern folgende, vermutlich aus Diebstählen stammende Sachen, deren Eigentümer sich dort melden können: eine braune Brieftasche, ein großer Wäschekorb, eine Herrenuhr „Omega" aus Nickel; 4 weiße Bettdecken, Mund- und Handtücher, gez. C. A. und M. M., Kopfkissenbezüge, gez. A. K., mehrere Herren- und Damenhemden, ein gelbes Damasttischtuch, Taschentücher, gez. J. W., und ein Damenhemd, gez. M. M.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der ul. Zwierzyniecka 29 (fr. Tiergartenstr.) 30 Stück Brieftauben; aus einer Gesellenstube in der ul. Młyna 1 (fr. Hochstr.) mehrere Anzüge und Wäschestücke im Werte von 190 zł; in Winiary aus einem Hofe an der Komorniker Chaussee 16 Hühner im Werte von 40 zł; vom Hofe Feldstraße 1 5 Damenhemden, gez. M. D., 2 Herrenhemden, 8 Handtücher und ein Bettbezug für 50 zł; einem Manne, der in angeheitertem Zustande an der Warthe eingeschlafen war, 260 zł bares Geld, eine Herrenuhr, eine Mütze und ein Stock; in Główno vom Grundstück Mühlenstr. 8 22 Hühner; vom Hofe des Hauptpostamts ein Herrenfahrrad, Marke Gericke, mit der Nr. 726 372 im Werte von 150 zł. Auf frischer Tat wurde ein Fahrraddieb in der ul. Podgórna (fr. Hindenburgstr.) in der Person eines Kozmowski beim Diebstahl eines Fahrrades von dessen Eigentümer festgenommen und der Polizei übergeben.

---

p. **Birnbaum**, 30. August. In dem Dorfe Skrzydlewo (fr. Zollernsdorf) wurde beim Landwirt Bähr ein Einbruch verübt; gestohlen wurden ein langer Herrenpelz, ein Rockanzug, Stiefel, Damenmantel und Kostüme, Kleider und 3 Jacketts, Blusen usw. im Gesamtwerte von 1700 zł.

p. **Neutomischel**, 30. August. Gestern gegen 5½ Uhr brach auf dem Gehöft des Landwirts Gottlieb Schiffer in Groß-Lipka ein Großfeuer aus, durch das das ganze Gehöft, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Scheune, eingeäschert wurde. Die 22jährige Tochter Adelheid des Besitzers kam in den Flammen um. Als Entstehungsursache haben die bisherigen Ermittelungen ergeben, daß die Tochter, die an schweren nervösen Zuständen litt, in Abwesenheit der Eltern sich im Stalle an einer Kette erhängen wollte und dabei mit einem brennenden Lichte operierte, das den Brand verursachte.

□ **Tremessen**, 29. August. Der 63 Jahre alte Arbeiter Szymański von hier war bei Besitzer Wehr in Ostrowite beim Dreschen beschäftigt. Abends vor dem Nachhausegehen wollte er noch den Hühnernestern einen Besuch abstatten, stieg vom Kuhstall aus in den Hühnerstall, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte ab. Als die Frau Wehr zum Kühemelken kam, fand sie ihn mit gebrochenem Genick tot vor. Das Nest mit den Eiern lag auf ihm.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, den 1. September

Berlin, 405 Meter. Abends 8.30 Uhr Blas-Orchester.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.03 Uhr Symphoniekonzert: Mozart-Abend.
Münster, 410 Meter. Abends 8.30 Uhr Romantische Duette. 9.20 Uhr Haendel-Glueck-Abend.
Stuttgart, 443 Meter. Abends 8—9 Uhr Symphoniekonzert.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 2. September.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30 Uhr Die komische Oper.
Breslau, 418 Meter. Abends 8.30 Uhr Deutsche Wanderlust.
Königsberg, 463 Meter. Abends 8.20 Uhr Klassiker-Abend.
Wien, 530 Meter. Abends 8 Uhr Humor im Liede.

Eröffnung der Auslandsdeutschen-Tagung

Rede des Außenministers Dr. Stresemann.

Die große Tagung der Auslandsdeutschen in der Heimat hat am Sonnabend abend begonnen. Eröffnet wurde die Tagung mit einer Begrüßungsfeier im Rheingold, Berlin. Prominente Mitglieder der Reichs- und Staatsbehörden nahmen an der Feier teil. An der Spitze war der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann erschienen. Eine stattliche Anzahl heimatlicher und wirtschaftlicher Verbände war ebenfalls anwesend. Der deutsche Reichspräsident von Hindenburg, der Reichskanzler Dr. Luther, desgleichen die Reichsminister Schiele und Neuhaus haben Glückwünsche und Willkommengrüße gesandt. Auf der Tagung sind 102 Verbände aus der ganzen Welt vertreten.

Der eigentliche Begrüßungsabend wurde mit musikalischen Darbietungen eingeleitet. Als erster ergriff Geh. Oberregierungsrat Große, vom Bunde der Auslandsdeutschen, das Wort. Er teilte die Zusammensetzung des Tagesbüros mit. Den stellvertretenden Vorsitz führte Oberregierungsbaurat Laverenz, M. d. R. Exzellenz v. Truppel begrüßte als Vorsitzender die Gäste aus aller Welt, die in der deutschen Heimat weilten, auf das allerherzlichste.

Nach der Begrüßungsansprache ergriff Dr. Stresemann das Wort zu einer längeren Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

„Erst langsam ebbt auch für den deutschen Kaufmann die Kriegspsychose im Auslande ab, und die letzten von Deutschland geschlossenen Handelsverträge zeigten den großen Kampf um die Gleichberechtigung des Deutschen in der Welt, der noch nicht bis zum Ende ausgekämpft worden ist. So mag der Auslandsdeutsche oft der deutschen Heimat gegenüberstehen mit Zweifeln und Beschwerden. Erschwert wird dieses Verhältnis noch durch die Einstellung des Auslandsdeutschtums zu unserer innerdeutschen Entwicklung. Man kennt draußen vielfach nur das Deutschland, das im Sonnenglanz der Weltgeltung vor den Völkern dastand und kennt nicht die Kämpfe, durch die dieses Deutschland aus der Tiefe des Sichwiederemporringens gehen mußte. Und trotzdem brauchen wir nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufzugeben. Über unseren Kämpfen in der Gegenwart steht das trotzige Wort: dennoch! Seien wir uns doch klar darüber, daß es trotz allem im Innern vorwärts geht. Es war ein Zeichen der politischen Reife des deutschen Volkes, daß es aus den Verhältnissen nach dem verlorenen Krieg den Weg zur konstitutionellen Verfassung fand. Mag diese Verfassung Fehler und Schwächen haben, sie ist doch der einzige feste Grund, auf dem wir stehen und uns weiter entwickeln können. Wie man die Frage der Erinnerungen an das, was im alten Deutschland ehrwürdig und groß war, verbindet mit der Anerkennung des neuen Deutschland, dafür sei uns die ehrwürdige Gestalt unseres Reichspräsidenten ein leuchtendes Vorbild.

Schwer und dornig ist der Weg der deutschen Außenpolitik. Der Kampf, den sie führt, gilt dem Gedanken der Gleichberechtigung Deutschlands neben anderen großen Völkern. — Unter diesen Gedanken stehen auch die aktuellen außenpolitischen Fragen, und bei ihrer Lösung bildet die Frage des Deutschtums im Auslande den Mittelpunkt der Erwägungen.

In der öffentlichen Meinung Deutschlands ist die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund scharf umstritten. Im Rückblick auf die Geschichte des Völkerbundes ist diese Skepsis verständlich. Aber vorwärtsschauend müssen wir uns auch fragen, ob wir nicht gerade für deutsche Minderheiten in der Welt und für die Beachtung der Internationalen Verträge, welche diese Rechte sicherstellen sollen, durch unsere Mitwirkung im Völkerbund besonders wirken können.

Wir sehen in diesen Tagen deutsches Land von fremder Besetzung befreit, möge der Zeitpunkt nicht allzufern sein, in der wir im ganzen Deutschland auf freiem Grund mit freiem Volke stehen. Lassen Sie uns in diesem Sinne in einer Zeit tiefer Not den Gedanken an unser Recht auf Freiheit und Größe Ausdruck geben."

Gewaltige Anschlußkundgebung in Wien.

Jubelnder Empfang.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat gestern eine der machtvollsten Kundgebungen für den Anschluß an Deutschland stattgefunden, wie sie größer noch nicht zu verzeichnen war. Die Donaufahrt des Österreichisch-deutschen Volksbundes war mit einem Massenempfang der Wiener Bevölkerung verbunden. Die Gäste aus Reichsdeutschland wurden mit endlosen Heilrufen begrüßt. Einzelne Orte, die reichen Flaggenschmuck angelegt hatten, empfingen das unter Flaggengala fahrende Schiff mit Böllerschüssen. Als der Sonderdampfer in Wien eintraf, waren alle Landungsbrücken schwarz von Menschen. In einem wahren Taumel der Begeisterung wurden den Reichsdeutschen stürmische Ovationen dargebracht. Besondere Freude hatten die Gäste an den Wiener Rudervereinen, die trotz des sehr reißenden Stromes ausgefahren waren oder in Parade auf ihren im Wasser stehenden Bootshäusern Aufstellung genommen hatten. Auf die Gäste, die den Jubel der Wiener Bevölkerung erleben durften, hat diese gewaltige Kundgebung einen unvergeßlichen Eindruck gemacht.

Gruß der Stadt Wien.

Als erster überschritt die Brücke der Reichstagspräsident Löbe. An den Ufern spielten Musikkapellen und betäubender Jubel brauste dem offiziellen Vertreter Deutschlands entgegen. Von einem Auto aus entbot Stadtrat Speiser-Wien den deutschen Gästen folgenden Gruß:

„Herr Präsident, meine Herren Reichstagsabgeordneten! Die Stadt Wien begrüßt Sie auf ihrem Boden herzlichst und mit Freude. Sie kommen zu uns als die Herolde einer großen, gewaltigen Idee, die durch die Jahrhunderte von Sieg zu Sieg geschritten ist, die unsere nächsten Vorfahren, die 48er Kämpfer, vollenden wollten, deren Erfüllung wir als Erbe übernommen haben: das ganze freie deutsche Volk in einer freien Republik!" (Stürmische Hoch- und Heilrufe.)

„Die Abgesandten der Wiener Ortsgruppe des Oesterreichisch-deutschen Volksbundes — fuhr der Redner fort — mußten Sie noch an einer Grenze begrüßen, die einst um dynastischer Interessen willen aufgerichtet wurde. In unseren Herzen ist diese Grenze längst verlöscht. Daß sie ganz falle, darum geht unser Kampf. Sie sind zu uns gekommen um zu hören. Ueberall wird Ihnen entgegentönen der heiße und starke Wunsch aus Oesterreich nach Vereinigung mit der großen Deutschen Republik. (Stürmische Heilrufe.) Sie sind gekommen, um zu uns zu sprechen. Möge Ihr Wort den starken Anschlußwillen der Deutschösterreicher noch stärker und machtvoller entflammen. Auf dem Boden dieser alten deutschen Stadt soll neu besiegelt werden der Bund des einigen freien deutschen Volkes. Die Stadt Wien nimmt die große Volksgesandtschaft aus allen Teilen und Stämmen der Deutschen Republik voll Freude auf und bietet ihr herzlichen Willkommensgruß." (Stürmische Hoch- und Heilrufe.)

Antwort des Präsidenten.

Darauf antwortete, wieder mit Begeisterung begrüßt, Präsident Loebe, ebenfalls von einem Auto, mit folgender Ansprache:

„Lassen Sie mich Ihnen von Herzen Dank sagen für das überwältigende Bild, mit dem Sie uns begrüßten. Von der heutigen Morgenstunde an, den ganzen schönen Strom entlang, winkten uns entgegen die Grüße unserer deutschen Brüder aus Österreich. Dörfer und Städte an der Donau, die vom Hochwasser betroffen sind, in dem Augenblick, wo unser flaggengeschmücktes Schiff vorbeifuhr, hatten alle Sorge vergessen, und freudig winkte man den deutschen Brüdern entgegen. Wir haben den morgigen Tag dazu bestimmt, die politische Auseinandersetzung zu halten. Für heute nehmen Sie diesen kurzen Gruß der Volksgesandtschaft aus Berlin und vielen anderen Städten. Was uns eint, ist das Selbstbestimmungsrecht des Deutschen Reiches, und wir wollen es durchsetzen, nicht mit den Mitteln der Gewalt, sondern mit den Mitteln des Friedens. Wir wollen den Wiederaufbau des deutschen Volkes, indem wir ihm ein großes, einheitliches Wirtschaftsgebiet geben. Das ist etwas, was uns kein ehemaliger Feind versagen kann; das ist etwas, vor dem niemand zurückzuzucken braucht, der sich in amtlicher Stellung befindet. Wenn es aber geschieht, werden das Volk aus Wien und die Gesandten aus Deutschland, die zu Ihnen gekommen sind, Ihnen sagen wie das Volk denkt und was es erstrebt. In diesem Sinne gilt mein Gruß der freien, großen, deutschen Republik der Zukunft!"

Als Löbe unter einem Donner von Beifall geendet hatte, sangen alle das Deutschlandlied. Die Abfahrt der Gäste vollzog sich unter nicht geringer Mühe, und insbesondere der Wagen mit dem Reichstagspräsidenten Löbe wurde auf seiner Fahrt durch die menschenüberfüllten Straßen unablässig mit lauten Zurufen begrüßt.

Deutsches Reich.

Um Dr. Wirth.

Berlin, 30. August. Auch heute, Freitag früh, ist immer noch keine Nachricht vom Fraktionsaustritt des Exreichskanzlers Dr. Wirth beim Bureau des Reichstags eingegangen. Man kann daraus schließen, daß die Verhandlungen mit Dr. Wirth immer noch fortdauern und der Austritt vielleicht noch rückgängig gemacht werden soll.

Dr. Gaus in London.

Berlin, 31. August. Der Reichskanzler und der Außenminister haben vor ihrer Abreise aus Berlin dem deutschen Bevollmächtigten für die Londoner juristische Vorkonferenz die Anweisungen für die Stellungnahme des Reiches eingehändigt. Wie wir erfahren, decken sich diese Anweisungen nahezu wörtlich mit dem Wortlaut des ersten Stresemannschen Paktangebots an Frankreich, also unter Ablehnung aller späteren Anträge und Zusätze von Ententeseite. Inzwischen ist der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Gaus, in England eingetroffen. Er hat in der deutschen Gesandtschaft Wohnung genommen.

Auslandshilfe für die Optanten.

Der Deutsche Zentralausschuß für die Auslandshilfe teilt dem preußischen Ministerium des Innern mit, daß das Central-Comitee for the relief of distress in Germany and Austria in Neuyork 1000 Kisten Lebensmittel im Werte von 10 000 Dollars für die aus Polen abgewanderten bedürftigen Optanten im Lager Schneidemühl zur Verfügung gestellt hat. Diese Kisten sollen auch anderen Optanten, die das Lager schon verlassen haben, zugute kommen.

Die hochherzige Spende des Komitees, das schon oft in großzügiger Weise die Not in Deutschland hat lindern helfen, zeigt, daß das Schicksal der durch die Maßnahmen von Haus und Hof vertriebenen Deutschen auch in weitesten Kreisen des Auslandes Teilnahme erweckt.

Arbeiterbewegung in Deutschland.

Berlin, 31. August. Freitag früh haben allgemeine Werkstättenversammlungen der Eisenbahner in Berlin und im Direktionsbezir Berlin begonnen. Die Beschlüsse liegen bis jetzt nicht vor. Ueberall zeigt sich große Erregung der Eisenbahner. Die „Rote Fahne" schreibt, die Stimmung der Eisenbahne würde jetzt den Weg zum Generalstreik freimachen, für den auch die Bäcker und die Arbeiter der Berliner Verkehrsanstalten bereits gewonnen seien.

Unvermeidlicher Kampf in der sächsischen Textilindustrie.

Zu dem am 25. August vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vorsieht, nahmen am Freitag die Textilarbeiter aus der mittel- und westsächsischen sowie thüringischen Textilindustrie Stellung und erklärten, den Schiedsspruch nicht annehmen zu können.

Ein Kampf ist demnach unvermeidlich, da einstimmig beschlossen wurde, den gefällten Schiedsspruch nicht anzunehmen.

Amnestie.

Berlin, 30. August. (Privattelegramm.) Das Gesamtergebnis der Reichsamnestie ist, wie wir zuverlässig erfahren, 482 Freigelassene, darunter 315 Kommunisten.

Aus anderen Ländern.

Zufriedenheit.

Rotterdam, 31. August. (Privattelegramm). Der „Courant" meldet aus Paris: Donnerstag abend, nach Ueberreichung der deutschen Antwort, erklärte Briand der Presse: „Wir sind sehr zufrieden. Auch unsere Vorschläge in London werden dem schnellen Abschluß des Sicherheitspaktes förderlich sein".

Wie lange noch?

Genf, 30. August. „Matin" und „Temps" geben das Resumé des Berichtes des Generals Walch an den Kriegsminister wieder, das auf vorläufige Fortsetzung der Militärkontrolle in Deutschland lautet. Der Botschafterrat tritt am Mittwoch zusammen.

Volksopfer.

Genf, 31. August. Der „Herald" meldet aus Neuyork, die Deutschen in den Vereinigten Staaten veranstalten Sammlungen für die Zeppelinspende des deutschen Volkes, die dem Bau eines Luftschiffes für den Nordpol dienen soll.

Katzenjammer des „Matin".

Rotterdam, 31. August. Der „Courant" meldet aus Paris; Die Räumung der Sanktionsstädte wird von der französischen Presse ebensowenig besprochen wie die Räumung der Ruhr. Nur der „Matin" erklärt heute sein Bedauern darüber, daß sie geräumt worden seien, bevor die deutsch-französischen Paktverhandlungen beendet wurden. Frankreich habe damit das letzte gewichtige Pfand aus den Händen gegeben, das sonst bei den Verhandlungen von Wert gewesen wäre.

Neue Zwischenfälle in Kanton.

Rotterdam, 30. August. (Privattelegramm.) Die Londoner „Daily Mail" melden: **In Kanton wird seit Donnerstag früh gekämpft. Die Regierungstruppen plündern das Fremdenviertel. Man hört im Hafen das Einschlagen schwerer Geschütze und sieht Feuersbrünste in der Stadt.**

Zur Konferenz in China.

Das diplomatische Korps hat sich über eine Kollektivnote geeinigt, die als Antwort auf die Note der chinesischen Regierung übersandt werden soll. Sie enthält eine Erklärung der Mächte bezüglich Chinas und führt weiter aus, daß die Mächte bereit sind am 26. Oktober zu einer Konferenz in Peking zusammenzutreten. Gleichzeitig genehmigt die Note die Konstituierung einer Kommission zur Beratung des exterritoriellen Rechts.

Die Note soll ferner die chinesische Regierung an die Verantwortlichkeit erinnern, die China gegenüber den Fremden hat.

In kurzen Worten.

Der chilenische Ministerpräsident Jaramilo ist zurückgetreten und zu seinem Nachfolger wurde Francisco Mardonez ernannt.

*

Der australische Seemannsstreik hat auf Südafrika übergegriffen, da er mit der Streikbewegung in den englischen Häfen im Zusammenhang steht.

*

Das belgische Königspaar hat auf seiner Reise inkognito Paris besucht.

*

Deutschlands Reparationsleistungen an Italien haben bis zum heutigen Tage rund ½ Milliarde Goldmark betragen.

*

Die Unwetterkatastrophe in dem Mansfelder Seekreis hat einen Schaden von über 1 200 000 Goldmark angerichtet. Durch die in den letzten Tagen erfolgten Regengüsse ist dieser Schaden noch bedeutender geworden.

*

Der D-Zug München—Innsbruck ist zwischen Seefeld und Gießenbach festgefahren. Infolge eines Rohrbruches ist der Zug in Erdmassen, die auf das Gleis geworfen waren, hineingefahren und stecken geblieben.

*

Nach Meldungen aus Kanton kam es dort zu weiteren neuen Unruhen.

Letzte Meldungen.

Herr v. Hoesch bei Briand.

Zürich, 31. August. (Privattelegramm.) **Der „Tagesanzeiger" meldet aus Paris: Freitag früh stattete Herr von Hoesch dem Außenminister Briand einen zweiten Besuch ab. Der „Figaro" weiß über den Inhalt der heutigen Aussprache zu melden, daß die deutsche Regierung einen Vorstoß gegen den Bericht des Generals Walch unternommen habe, von dem sie eine weitere Verzögerung der Räumung der Kölner Zone befürchte.**

Schwere Terrorakte.

Rotterdam, 31. August. (Privattelegramm.) **Die „Morningpost" meldet aus Schanghai: Der Kampf in Kanton hat zur Besetzung der Kanton vorgelagerten Hügelkette durch Japaner und Engländer geführt. Kanton ist völlig in der Gewalt der Bolschewisten. Flüchtlinge aus Kanton berichten, daß täglich Massenerschießungen stattfinden und daß in den Befestigungen Kantons die Bolschewisten große Dynamitmengen gelagert haben.**

Amerika und der Völkerbund.

Rotterdam, 31. August. (Privattelegramm.) **Wie der „Courant" aus Washington meldet, veröffentlichte am Freitag der bisher heftigste Gegner des Völkerbundgedankens in der Union, Senator Borah, einen Antrag an den Senat, nach welchem Amerika auf vorläufig 2 Jahre dem Internationalen Gerichtshof beitreten soll.**

Schwere Kämpfe.

Genf, 31. August. (Privattelegramm.) **Die Turiner „Stampa" veröffentlicht einen Privatbericht aus Tanger, wonach die Spanier beim Kampf um Alhucemas über 3000 Tote und fast 5000 Gefangene eingebüßt haben sollen. Innerhalb der spanischen Eingeborenentruppe liege Verrat vor. Der Privatbericht spricht ferner von einer großen Unruhewelle, die noch schwere Kämpfe für die Spanier in Marokko auf Jahre hinaus entstehen lasse.**

Keine Kampfaufgabe Abd el Krims.

London, 31. August. „Times" **berichten aus Tanger: Seit dem französischen Erfolge über die Tsul-Branes-Stämme habe Abd el Krim seine Propaganda unter den Stämmen verschärft. In einer Ansprache an die Kaids des Rifgebietes erklärte er, daß er lieber den Widerstand fortsetzen werde, bis alle kämpfenden Männer vernichtet seien, als daß er nachgebe.**

Damaskus gefallen.

Erst heute können wir diese Nachricht bringen, da die Nachricht von der Einnahme Damaskus durch die Drusen am Sonnabend zu spät eingetroffen ist. Aus Adana wird berichtet, daß die Franzosen sich unter schweren Verlusten weiter zurückziehen mußten.

Der drohende Kohlenarbeiterstreik in Amerika.

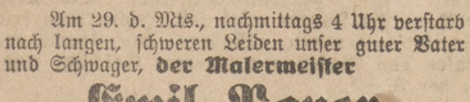
Wie wir schon in unserer Sonnabendausgabe berichteten, hat die Leitung der Verbände der Kohlenarbeiter die Streikparole für den 31. August, also für heute nacht, herausgegeben. Die Wahrscheinlichkeit für den Streik im Kohlengebiet wächst somit und es ist keine oder nur wenig Aussicht vorhanden, daß es noch zu einem Vergleich in letzter Stunde kommen kann. Es soll wenig Aussicht vorhanden sein, daß die Meinungsverschiedenheiten beigelegt werden. Wenn die Streikgefahr nicht zu beseitigen ist, so wird heute nacht um 12 Uhr der Streik beginnen.

Ausstellung.

In Kattowitz ist am Sonnabend vormittag die Landesmusterausstellung eröffnet worden. An der Ausstellung nehmen 200 Aussteller teil, unter denen sich 10 oberschlesische Firmen befinden.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.



Am 29. d. Mts., nachmittags 4 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden unser guter Vater und Schwager, der Malermeister

Emil Bauer

im Alter von 72 Jahren.

Die Hinterbliebenen.

Poznań. **Berlin.**

Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

An unsere Inserenten!

In letzter Zeit mehren sich in auffallender Weise die Fälle, daß Briefe, die an die Geschäftsstelle unserer Zeitung und „Posener Tageblatt" gerichtet waren, bei uns nicht angekommen sind. Wir bitten die Inserenten, die Aufschrift an unsere Zeitung oder Geschäftsstelle recht deutlich schreiben zu wollen! Bei wichtigen Sachen empfiehlt es sich, Briefe unter Polecony (Einschreiben) zu senden.

Geschäftsstelle des Posener Tageblatts
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Arbeitsmarkt

Gesucht sofort für Hauptgut, evang., gebild., energ., unverheirateter

2. Beamter.

Gefällige Angebote erbittet
Oberinspektor Niekelmann, Dom. Oleśnica,
poczta i powiat Chodzież.

Zu **baldigem** resp. **späterem Antritt** suche für mein **7jähriges Töchterchen** eine

evang. Lehrerin.

Domänenpächter Laschke, Góreczki
p. Borzęciczki, pow. Koźmin.

Zu sofort wird eine perfekte

Stenotypistin gesucht.

Angebote und Zeugnisabschriften unter Nr. 8215 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stenotypistin,

flotte Maschinenschreiberin, fehlerfreie Beherrschung der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift, **per sofort** oder **später für Büro gesucht.** Es wird nur Wert auf erste Kraft gelegt, keine Anfängerin. Lebenslauf deutsch und polnisch mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **Nr. 1113** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. oder 15. Oktober durchaus erfahrene,

evang. Säuglingspflegerin

zu 6 Wochen altem Kind. Zeugnisse mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und möglichst Bild zu senden an

Frau Treppmacher-Schwanke,
Wólka, powiat Września.

Suche sofort, bestempfohlene

Hausschneiderin aufs Land.

Frau Carla Schendel, Orłowo p. Połajewo, pow. Oborniki.

Für einen **besseren Haushalt in Katowice** wird

eine Stütze,

die in allen hauswirtschaftlichen Arbeiten Bescheid weiß, für bald **gesucht.** Hilfe für gröbere Arbeiten ist vorhanden.
Gefl. Angebote mit Bild, Zeugnissen und eventuellen Empfehlungen erbeten an **„Par", Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11,** unter Nr. 35,32.

Wirtschaftsbeamter,

ledig, 32 Jahre alt, mit mehrjähriger Praxis auf größeren Gütern, sucht zum **1. 10. 25 entsprechende Stellung.** Beherrscht beide Landessprachen in Wort und Schrift. Gefl. Zuschriften unter Nr. **8230** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zum 1. 9. 25 suche ich einen **jüngeren, evangel.**

2. Beamten (Hofbeamten),

der seine Befähigung durch gute Zeugnisse nachweisen kann.

Klussmann, Browina
bei Chełmża, pow. Toruń.

Dienstmädchen

für einen deutschen **Haushalt** per 1. 10. 25 bei **hoh.** Lohn ges. **Patr. Jackowskiego 41, III.**

Sofort gesucht besseres,

evang. Mädchen,

welche im **Geschäft** sowie im **Haushalt** behilflich sein muß. Etwas Nähen erwünscht. Polnische Sprache Bedingung. Gefl. Angeb. unter **8236** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.



Stellengesuche

Suche Stellung als unverh.

landw. Beamter.

30 J. alt, evang., poln. Staatsbürger, d. poln. Sprache mächtig. Sehr gute Zeugnisse. Angeb. an **W. Feiffer, Dom. Górka-Duchowna** p. Bojanowo Stare.

Forstmann

tücht. erfahr. Fachmann, verh. 33 Jahre alt, mit 12jähriger Praxis, der polnischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, **zu sofort** oder **1. Januar Stellung.**
Gefl. Offert. unt. **Nr. 8070** an d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Junge intelligente Person, Pole, wünscht auf einem **größeren Dominium** die Stellung eines **Eleven,** mit **Familienanschluß,** anzunehmen. Ort nebensächlich. Gefl. Angeb. unter **Nr. 8130** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Junge Dame, 19 Jahre, Lyceumbildung, sucht passenden **Wirkungskreis,** evtl. auch als **Haustochter.** Gefl. Off. u. **8218** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gebild. Frl., aus guter Fam., evg., vertrauenswürd., 30 Jahre, möchte älteren alleinst. Herrn od. Dame (Stadt- od. Landh.) d. Wirtschaft führen. Sie ist in allen häusl. Arb. u. in bürgl. u. feiner Küche, sowie Glanzplätten erfahren. Antritt kann zu jeder Zeit erf. Gute Zeugn. vorh. Gefl. Ang. u. **8063** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Junges Mädchen

sucht Stellung als **Kontoristin** von sofort oder später. Bin bereits 8 Jahre im Büro tätig gewesen. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmasch. vorhanden. Off. unt. **8042** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Fräulein

aus guter Familie sucht Stellung als **Stütze,** mit aller Arbeit vertraut, vom 1. September ab. Gefl. Offerten unter **8185** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

2 Häuser

mit 14 und 18 Zimmern möchte ich **eintauschen,** evtl. gegen Landwirtschaft.

Michael Doba,
Gladbeck in Westfalen,
Herbertstr. 37.



Wohnungen

Möbl. Zimmer

mit voller Pension, ohne Betten und Wäsche zu vermieten.
Poznań, Skarbowa 15 Vh. II l.

Großes möbliertes

Vorderzimmer

an 1 oder 2 Herren ab sofort zu vermieten **Ul. Różana 6, I. l.**

Gut möbl. helles Frontzimmer sofort zu vermieten. **Ul. Bukowska 33,** ptr. l.

Gut möbl. Frontzimmer, in ruhigem Einfamilienhause in der Nähe der Theaterbrücke **(Ecke ul. Jasna),** von sofort zu vermieten. **Zacisze 8.**

Vermiete möblierte Zimmer

mit und ohne Pension. Erteile **französischen Unterricht** und **Konversation.**

Domańska, Poznań, Siemiradzkiego 2 II.

Perfekte „Köchin,"

deutsch und polnisch sprechend, sucht Stellung per **sofort** für

Restaurant

oder Hotel. Angeb. unt. **8209** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger, verheirateter landw. Beamter

sucht Stellung per **bald** oder **später** auf **Vorwerk** unter Dispos., oder als **Lagerverwalter** bei größ. **Getreidefirma.** Gute Zeugn. u. Ref. vorhanden, 8 J. Praxis. Gefl. Angeb. unter **B. 8239** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.